Die „Abendpost“ hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost“ haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Montag, den 14. August 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 191

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Die Brandfurie.

Feuerkatastrophen in Minneapolis. — Hunderte von Obdachlosen. — Brandstifter an der Arbeit.

Minneapolis, 14. Aug. Mehr, als zwei Millionen Dollars Eigenthum wurden Sonntag Nachmittag durch Feuer zerstört, zwei Personen sind als ertrunken gemeldet, zwei als verbrannt, mehrere Feuerwehrleute verletzt, und viele sind nur mit knapper Noth dem Tode durch Feuer oder Wasser entgangen.

Es brachen ungefähr zu gleicher Zeit zwei Brände aus, die anscheinend das Werk von Brandstiftern waren. Etwa 200 Häuser wurden zerstört, und mindestens 1500 Menschen sind obdachlos. Viele retteten nur, was sie am Leibe trugen. Dieses ganze Unheil wurde in zwei Stunden angerichtet.

Unter den Umgekommenen sind: Frau Thomas Salome (eine bettlägerige Greisin, in ihrer Wohnung verbrannt) und ein unidentificirter Junge (verkohlte Leiche in den Trümmern gefunden.) Unter den Verletzten sind die Feuerwehrleute Capitän Crake, Capitän Pollock, und Andersson.

Die Stätten des Brand-Unheils sind Nicollet Island und Boom Island. Auf ersterem entstand allein ein Schaden von $1,056,000, wovon $850,000 auf den Holzhof von Backus & Co. entfallen, welche 60 Millionen Fuß Bretterholz verloren haben. Die Verluste auf Boom Island werden auf $1,057,000 geschätzt. Eine ganze Anzahl Mühlen, Holzhöfe, Kistenfabriken, Lagerhäuser und Arbeiterwohnungen wurden zerstört.

Zwischen der Nord 20. Ave. und der Plymouth Ave., an der Ostseite des Flusses, erstreckt sich eine Landzunge in den Fluß hinaus, auf welcher etwa 100 Arbeitsleute wohnten. Das Feuer schnitt bald ihr Entkommen auf dem Landwege ab, und sie standen in dringender Gefahr, zu verbrennen. Boote hatten sie auch nicht zur Verfügung, und so blieb ihnen nichts übrig, als sich in das Wasser zu stürzen, um sich so vielleicht zu retten. Vorher warfen noch Viele ihre Möbel, Bettzeug, Handwerkszeug, ja sogar Kleider in das Wasser, in der Hoffnung, daß sie die Sachen auf irgend eine Weise wieder erhalten können. Große Menschenmassen drängten sich mittlerweile an den Brücken und beobachteten ein großes Flachboot, das sich nach jenen Unglücklichen zu bewegte. Die Brandhitze war kaum zu ertragen, und Viele derer, welche in's Wasser gesprungen waren, mußten untertauchen, um nicht am Kopf versengt zu werden! Ein wackerer Bursche brachte, schon ehe das Flachboot ankam, ohne allen Beistand eine Anzahl seiner Nachbarn über den Fluß in Sicherheit.

Im Allgemeinen herrschte ein großer Wirrwarr, und erst heute gelangte man zu systematischen Hilfsvorkehrungen. Eine große Anzahl Flüchtlinge wurden in der Mission der Plymouth-Congregationalistenkirche sowie in der großen Halle des St. Antonius-Turnvereins untergebracht. Durch Privatwohlthätigkeit wurden bald auch Lebensmittel beschafft.

Das Feuer hatte so unheimliche Fortschritte gemacht, daß keine menschlichen Anstrengungen hingereicht hätten, auf dem großen Fabrik- und Wohndistrict der Ostseite irgend etwas zu retten, wenn sich nicht der Wind gedreht hätte.

Dieser Veränderung der Windrichtung war es u. A. auch zu verdanken, daß die riesige Brauerei der „Minneapolis Brewing Co.“ mit knapper Noth gerettet wurde, obwohl sie von lauter Holzgebäuden umgeben und allem Anscheine nach schon verloren war. Sie ist übrigens das einzige Gebäude zwischen der 6. und der 13. Ave. Nordost, und vom Flusse drei Blocks weit bis nach Marshall Str., das vor Vernichtung bewahrt blieb. Wäre auch sie niedergebrannt, so hätte nichts das Feuer verhindern können, noch weit nach Norden vorzudringen, so lange es irgend etwas zu brennen gab. In diesem Falle wäre so ziemlich die ganze Sägemühlen-Industrie vernichtet worden. Doch wurden durch die Windveränderung wiederum die großen Holzhöfe und Mühlen auf der westlichen Seite des Flusses in die größte Gefahr gebracht, und schließlich geriethen auch die Flußbrücken in Brand. Es wäre dort herum kaum Etwas zu retten gewesen, hätten nicht die Angestellten mit aller Macht die Feuerwehr unterstützt.

Viele Personen sollen bei den Versuchen, ihre Habe zu retten, verletzt worden sein. Zwei Personen sollen ihr Leben durch Ertrinken verloren haben, und es ist ein Wunder zu nennen, daß der Menschenverlust nicht viel größer ist. Manche Jungen und Männer sprangen auf umhertreibende Stämme, um eine „gute Aussicht“ auf die Feuersbrunst zu haben; dabei fielen mindestens 20 in das Wasser, wurden jedoch alle herausgefischt. Außer der hiesigen Feuerwehr betheiligten sich noch zwei Spritzencompagnien aus St. Paul an der Bekämpfung der Flammen. Bertha Stead, welche an Washington Ave., zwischen der 10. und 11., etwa anderthalb Meilen vom Schauplatz der Brände, wohnte, lehnte sich neugierig aus einem Fenster des 4. Stockwerkes hinaus, bekam das Uebergewicht, stürzte hinab und blieb fast augenblicklich todt. Es war etwa 6 Uhr Abends, als das Feuer den Fluß übersprang. Nachts um 10 Uhr brannten die Trümmer auf der Ostseite noch immer.

Es ist so gut wie gewiß, daß mindestens das zweite Feuer — welchem übrigens noch ein drittes folgte — durch einen Brandstifter angelegt wurde.

Jamestown, N. D., 13. Aug. Der ganze nördliche Stadttheil gerieth am Sonntag Nachmittag durch eine Feuersbrunst in große Gefahr. Das Feuer brach in dem alten „Skating Rink“ der 5. Ave. aus, verbreitete sich nach dem „Capital Hotel“, vernichtete die Localitäten der Zeitung „Capital“ und verschiedene andere Geschäfts- und Wohnplätze. Der Gesammtverlust wird auf $75,000—$100,000 geschätzt. Man glaubt, daß Landstreicher das Feuer anlegten. Es wurden alsbald Anstalten getroffen, alle Landstreicher aus der Stadt zu treiben; einer dieser wurde verhaftet.

Aus Stutsman-County wird gemeldet, daß dort Präriebrände bedeutenden Schaden, namentlich an dem Heu, angerichtet haben.

Cincinnati, 14. Aug. Der Hauptgeschäftstheil von New Richmond, im County Clermont am Ohiofluß, ist völlig niedergebrannt.

Der Congreß.

Washington, D. C., 14. Aug. Heute wurde im Abgeordnetenhaus die Silberdebatte wieder sehr schwungvoll, obgleich ohne nennenswerthes Interesse seitens der Hörer, aufgenommen. Der Demokrat Boatner von Louisiana eröffnete dieselbe mit einer Rede zu Gunsten der Silberfreiprägung. Sein Parteigenosse Layton von Ohio sprach für den Widerruf der Ankaufsbestimmung des Shermangesetzes.

Im Senat brachte der Demokrat Voorhees von Indiana seine Vorlage ein, welche zur Ausgabe von National-Banknoten zum vollen Betrag der hinterlegten Obligationen ermächtigt. Diese Vorlage war von einem Schreiben des Secretärs Carlisle begleitet, worin die Annahme derselben als eines sofortigen Hilfsmittels empfohlen wird. Sie wurde an den Finanzausschuß verwiesen. Eine Menge Petitionen über die Silberfrage wurden eingereicht und an die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

Washington, D. C., 14. August.— Senator Palmer von Illinois brachte heute eine Vorlage zur Errichtung eines neuen Regierungsgebäudes in Chicago ein.

Die Cholerakranken.

New York, 14. Aug. Den letzten officiellen Berichten zufolge haben 14 der Patienten im Hospital von Swinburne Island die Cholera, 3 sind frei davon, 1 befindet sich auf dem Weg der Besserung, und 2 wurden noch als verdächtig zum Transport von Hoffman Island nach Swinburne Island bestimmt. Die Krankheit tritt ziemlich mild auf, und das Befinden von allen Patienten bessert sich.

Auf dem Dampfer „Fulda“, der gestern aus Genua eintraf, war Alles wohl. Sämmtliche Zwischendeckspassagiere wurden in Genua 5 Tage zurückgehalten, und ihr Gepäck wurde desinficirt.

New York, 14. Aug. Heute wurde der am 3. Aug. aus Neapel hier eingetroffene Dampfer „Karamania“ aus der Quarantäne entlassen. Er war vorher noch gründlich gereinigt und desinficirt worden.

Werden in „Checks“ ausbezahlt.

New York, 14. Aug. Die, bereits auch in Buffalo und anderwärts probirte Auszahlung von Löhnen in Anweisungen, statt in Baargeld, durch Geschäftshäuser, Corporationen und Contractoren ist seit dem Ausgang der Woche hier sehr allgemein geworden. Theilweise entstanden daraus viele Unzuträglichkeiten. Denn nicht jeder Wirth, Restaurateur, Fleischer u.s.w. wollte diese Anweisungen annehmen. Die Sachlage ist hier eine ähnliche, wie in der Anfangszeit des Bürgerkrieges.

Bankkrach.

Springfield, Mo., 14. Aug. Die Bank von Springfield hat heute zugemacht.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Rhaetia von Hamburg; Aurania von Liverpool; Furnessia von Glasgow; Fulda von Genua (mit 406 Zwischendecks- und 86 Cajütenpassagiere); Bremerhaven von Rotterdam; La Normandie von Havre; Arizona von Liverpool.

Boston: Bothnia von Liverpool.

Liverpool: Angloman und Lancastrian von Boston; Indiana von Philadelphia.

Southampton: Berlin von New York.

Southampton: Elbe, von New York nach Bremen.

Havre: La Bourgogne von New York.

Hamburg: Polynesia von Baltimore.

Abgegangen:

Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

Southampton: Chester nach New York.

Southampton: Ems, von Bremen nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; wärmer; südliche Winde.

Ausland.

Deutschland und Rußland.

Berlin, 14. Aug. Mitten in dem Zollkrieg zwischen Deutschland und Rußland betont die officielle deutsche Presse noch immer, daß das freundschaftlichste Verhältniß zwischen den beiderseitigen Herrschern und Regierungen bestehe. In Wirklichkeit sieht es aber eher darnach aus, als ob der Zollkrieg sogar Verwicklungen herbeiführen könnte, die außerhalb des wirthschaftlichen Gebietes liegen! Die Chicanirung deutscher Grundbesitzer in Rußland ist wieder sehr lebhaft im Gange. Auch in anderer Beziehung macht sich der Deutschenhaß in Rußland sehr auffällig geltend. So ist durch einen Ukas der russischen Regierung allen Deutschen in den Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno der Aufenthalt in einer Entfernung von 7 Meilen von irgend einer Festung verboten worden. Deutsche, welche fast ein Menschenalter dort ansässig gewesen sind, müssen sich eine neue Heimath suchen, und vielfach wird ihr Eigenthum von der Regierung eingezogen.

Bismarck und die bayrischen Lehrer.

Berlin, 14. Aug. Der alte Bismarck empfing in Kissingen 600 Mitglieder der bayerischen Schullehrervereinigung und hielt eine lange Rede über das deutsche Schulwesen, an deren Schluß er sagte: „Die Einigkeit Deutschlands ist heute so fest, daß es schwer fallen würde, uns zu trennen, selbst wenn politische Verstöße vorkämen. Wir werden zusammengehen, wo immer es nöthig sein wird; aber wir sollten in anderer Beziehung nachsichtig gegen die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Staaten sein.“ Dann brachte er ein Hoch auf Bayern aus. Prinzregent Luitpold beantwortete die Rede.

Truppenrevue und Anfall.

Berlin, 14. Aug. Kaiser Wilhelm hielt heute eine Truppenrevue an der Moabiter-Kaserne ab. Wie gewöhnlich, war eine große Volksmenge zugegen. Während der Revue stürzte die Mauer eines Gebäudes ein, und die Trümmer fielen über eine große Anzahl Menschen. Sieben Personen wurden schwer verletzt. Der Unfall rief große Aufregung hervor.

Der neue Reichs-Schatzsecretär.

Berlin, 14. Aug. Der Beendigung der Finanzminister-Conferenz in Frankfurt a. M. ist die Neubesetzung des Reichs-Finanzsecretariats auf dem Fuß gefolgt, und zwar wurde Graf Posadowsky-Wehner, Landeshauptmann von Posen (geb. am 3. Juni 1845 zu Groß-Glogau) zum Nachfolger des Freiherrn v. Maltzahn ernannt.

Von der Cholera.

Berlin, 14. Aug. Es sind an der ostpreußischen Grenze die strengsten Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera getroffen worden. Die ganze Grenze ist gesperrt, mit Ausnahme von zwei Plätzen, wo alle Ankömmlinge untersucht, und Verdächtige auf eine Woche in Quarantäne festgehalten werden.

Rom, 14. Aug. Neuerdings sind aus Neapel 5 neue Cholera-Erkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet worden.

Fürstliche Verlobung.

Berlin, 14. Aug. Die Verlobung des Prinzen Johann Georg, Neffen des Königs von Sachsen, mit der Herzogin Maria von Württemberg, ist gestern bekannt gemacht worden.

Ganze Familie vergiftet.

Breslau, 14. Aug. In Gleiwitz, Schlesien, ist eine aus sechs Köpfen bestehende Familie infolge Genusses giftiger Pilze gestorben.

Vatermörder aus Liebe.

Wiesbaden, 14. Aug. In Mölsheim, Rheinhessen, hat ein junger Mann Namens Göhring seinen Vater ermordet, weil ihm derselbe die Fortsetzung einer Liebschaft mit einem armen Mädchen verboten hatte.

Danzigs geschäftliche Zukunft.

Danzig, 14. Aug. Die Regierung beabsichtigt, Danzig zu dem größten Getreide-Lagerplatz im nördlichen Europa zu machen. Die Pläne für die Anlage eines sehr kostspieligen Freihafens sind vollendet.

Die fanatischen Czechen.

Wien, 14. Aug. In Prag, ja in ganz Böhmen, herrscht große Aufregung unter den czechischen Heißspornen. Wie gemeldet, hatte der böhmische Statthalter, Graf Thun, befohlen, die rein czechischen Straßenschilder in Prag wieder herabzunehmen und durch solche mit czechischer und deutscher Inschrift zu ersetzen. Der Prager Gemeinderath leistete diesem Befehl nicht nur keine Folge, sondern ließ noch mehr Straßenschilder mit ausschließlich czechischer Inschrift anbringen. Darauf verfügte der österreichische Ministerpräsident die Auflösung des Prager Gemeinderathes.

Schluß des Socialistencongresses.

Zürich, 14. Aug. Der socialistische Weltcongreß hat sich ausgangs der Woche vertagt, nachdem er sieben Tage lang in Sitzung gewesen war. Es wurden zuletzt noch Beschlüsse hinsichtlich internationaler Regelung der Frauen- und Mädchenarbeit gefaßt. Bezüglich einer internationalen Organisation der Partei wurde noch nichts Bestimmtes beschlossen

Die Kaisermanöver.

Berlin, 14. Aug. Kaiser Wilhelm hat beschlossen, daß während der Manöver bei Metz, Straßburg und bei Thorn Nachtmanöver in größerem Maßstabe ausgeführt werden sollen. Bei den Nachtmanövern zu Metz wird er persönlich das Commando führen.

Telegraphische Notizen.

— In der Umgegend von Eperies, Ungarn, verursachte ein Wolkenbruch gewaltige Verheerung. 50 Menschen sollen dabei umgekommen sein.

— Auf der Taff Vale-Bahn in England, zwischen Cardiff und Pontypridd, entgleiste ein Zug, und nicht weniger, als 17 Personen wurden getödtet, und viele andere verletzt.

— Bei dem schrecklichen Brand des spanischen Dampfers „Don Juan“ an der chinesischen Küste sind 183 Menschen umgekommen. Ein Theil derselben wurde von den Haien verschlungen!

— Dichter Nebel lag die ganze Samstagnacht und einen Theil des Sonntags auf dem britischen Canal. Dergleichen ist im Monat August fast noch nie dagewesen. Es passirte eine Reihe kleiner Unfälle.

— Kaiser Wilhelm hat seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich von Preußen, wegen seines werkthätigen Eingreifens bei der Explosion auf dem Panzerschiff „Baden“ den Militär-Verdienst-Orden verliehen.

— Die Zahl der Candidaten für die französischen Deputirtenwahlen, welche am nächsten Sonntag stattfinden sollen, beträgt rund 2000, also etwa ebenso viel, wie bei den letzten deutschen Reichstagswahlen.

— Wie aus Paris gemeldet wird, schoß ein Socialist Namens Moore auf den früheren Minister Lockroy, welcher ihm ein Darlehen von 10 Franken verweigert hatte. Lockroy wurde verwundet. Moore befindet sich jetzt in Haft.

— In Sansibar, Ostafrika, traf die Nachricht ein, daß wegen der fortgesetzten Feindseligkeiten des abgesetzten Sultans von Witu die Truppen der britischen Kriegsschiffe die Stadt Witu angriffen, einnahmen und dann Feuer an sie legten.

— Wie aus Berlin mitgetheilt wird, hat sich der Kanzler Caprivi völlig wieder von seiner Unpäßlichkeit erholt und macht jeden Tag einen Spazierritt durch den Thiergarten. Im September will er den Manövern in den Reichslanden beiwohnen und sich dann nach Karlsbad zur Kurpflege begeben.

— Die blutigen Krawalle zwischen Mohamedanern und Hindus in Bombay, Ostindien, sind noch immer nicht zu Ende. Es sollen im Ganzen 50 Personen getödtet sein. Sogar die Leichenzüge wurden angegriffen. 1200 Personen wurden verhaftet. Die Zeitungen bedauern es, daß die Truppen nicht früher herausbeordert wurden.

— Nicht geringes Aufsehen macht bei Katholiken und Nichtkatholiken in Deutschland der geplante Besuch des Cardinals Ledochowski (des Präfecten der Propaganda in Rom) in der deutschen Reichshauptstadt und in Posen, wo er seit seiner, 1876 erfolgten Verbannung nicht mehr gewesen ist. Man will wissen, daß Ledochowski während seiner Anwesenheit in Berlin der Gast des Kaisers sein werde.

— Wie aus Xanten in Rheinpreußen gemeldet wird, hat man neue Anhaltspunkte dafür entdeckt, daß der jüdische Schlächter Buschoff, welcher des „Ritualmordes“ beschuldigt, schließlich aber freigesprochen wurde, in der That unschuldig ist. Man hat endlich den längst gesuchten Zeugen Waller gefunden, welchem ein mit ihm bekannter Arbeiter Namens Wesendrup gestand, daß er, Wesendrup, den Knaben Hegemann ermordete. Welchen Beweggrund Wesendrup zu der grausigen That gehabt, wird noch nicht mitgetheilt.

— Aus O'Neill, Nebr., ist der County-Schatzmeister Bennett Scott verschwunden, und gleichzeitig werden $60,000 vermißt.

— In Crab Orchard bei Lincoln, Nebr., erschoß sich der angesehene Methodistengeistliche T. D. Roberts. Financielle Schwulitäten hatten ihn schwermüthig gemacht.

— Die 23jährige Louise Schrader, die seit längerer Zeit in Indianapolis wohnte, wurde, während sie bei ihrem Vater unweit Batesville, Ind., zu Besuch war, von ihrem Bruder aus Versehen mit einem Revolver erschossen.

---

*Durch rücksichtsloses Schnellfahren brachte gestern Nachmittag der etwa 20 Jahre alte John Maloney mit seinem Zweirad das Leben vieler Passanten im Lincoln Park in Gefahr. Richter Kersten gab ihm eine kleine Lection und verurtheilte ihn zu $5 und den Kosten.

*Am Montag nächster Woche wird in der Cook County Normalschule in Englewood, einer heute Vormittag von County-Schul-Superintendenten O. T. Bright ergangenen Ankündigung zufolge, die Prüfung von Candidaten für das Lehramt an den öffentlichen Schulen ihren Anfang nehmen.

*Der 38 Jahre alte Arbeiter David Schlantner von No. 394 W. Chicago Ave., starb heute Morgen an Morphiumvergiftung. Schlantner war seit längerer Zeit kränklich gewesen und hat augenscheinlich Selbstmord begangen.

Gräßliche Katastrophe.

Mindestens sechs Personen erstickt und verbrannt.

Zahlreiche Verletzte, von denen noch zwei sterben dürften.

Das „Senate Hotel“ 184 Madison Str., der Schauplatz.

Ein schreckliches Erwachen!

Scenen, welche selbst kräftigen Männern das Blut in den Adern erstarren machten, ereigneten sich heute Morgen zwischen 7 und halb 8 Uhr nahe der Südost-Ecke der Madison Str. und 5. Ave. Dicke Rauchwolken drangen aus den Fenstern des No. 184 Madison Str. belegenen Hotels, das den Namen Senate Hotel führt und eigentlich mehr ein billiges Logirhaus genannt werden muß. Mit dem Rauch kämpfende Feuerwehrleute kletterten die Leitern hinauf; klirrend prasselten die Fensterscheiben auf das Straßenpflaster herab und einige Minuten später, nachdem die braven Männer in dem Gebäude verschwunden waren, erschienen sie wieder, die meisten mit der leblosen Form eines Menschen beladen. Tausende betrachteten mit steigender Aufregung das schreckliche Schauspiel, und nicht eher zerstreute sich die Menge, als bis die Feuerwehr ihre Arbeit gethan hatte, und nur die auf dem Trottoir liegenden Schutt- und Trümmerhaufen noch davon Zeugniß ablegten, daß sich hier etwas Ungewöhnliches ereignet hatte.

Es war die entsetzlichste aller Katastrophen, welche die letzten, an großen Bränden so reichen Wochen brachten. Das Feuer brach nicht lange vor sieben Uhr im zweiten des im Ganzen drei Stockwerke hohen Gebäudes aus; wie es heißt, durch die unachtsame Handhabung einer Nachtlampe. In den oberen Räumen des Hauses befanden sich etwa 20 Gäste, die um diese Zeit sämmtlich noch schliefen und von der schrecklichen Gefahr, die ihnen drohte, keine Ahnung hatten. Unglücklicherweise waren gerade um diese Zeit verhältnißmäßig wenig Leute auf der Straße; es dauerte deshalb eine Weile, ehe Jemand die Feuerwehr alarmirte, und als letztere anlangte, drangen bereits dicke, schwarze Rauchwolken aus allen Oeffnungen des Gebäudes hervor.

In der Zwischenzeit hatte William Barabina, ein Angestellter des Hotels, der das Feuer zuerst entdeckte, Lärm im Hause gemacht und dadurch die meisten der Gäste erweckt. Die Verwirrung, welche darauf entstanden sein mag, kann man sich nur vorstellen, da selbst die Geretteten nicht mehr wissen, wie Alles gekommen ist. Thatsache ist, daß die auf der Straße stehenden Leute plötzlich das Klirren von Fensterscheiben hörten und halb oder gar nicht bekleidete Gestalten in den Zimmern umhereilen sahen, von denen sich einige auf die schmalen Gesimse vor den Fenstern schwangen und dort, um Hilfe rufend, hängen blieben. Ein junges Mädchen, wie sich später herausstellte, Frl. Hattie Ahrens, die Tochter des Besitzers des im unteren Stockwerk befindlichen „Royal Restaurants“, wurde zuerst, an einem Fensterkreuz hängend, bemerkt. Zufällig fuhr ein junger Irländer, Namens James Murphy vorüber, der eine lange Leiter auf seinem Wagen hatte. Ohne sich lange zu besinnen, stellte er die Leiter an das Gebäude und holte das Mädchen unter dem Beifallsrufen der Menge herab.

Sobald die Feuerwehr anlangte, wurde das Rettungswerk, soviel als es sich unter den obwaltenden Umständen thun ließ, systematisch in Angriff genommen. Aus allen Fenstern ertönten Hilfeschreie; Männer, Frauen und Kinder erschienen in dem dichten Rauch und verschwanden wieder, von den hervorbrechenden Flammen zurückgetrieben, und die Marschälle mußten ihre ganze, altbewährte Energie und Geistesgegenwart anwenden, um die nöthige Ordnung aufrecht zu erhalten. Es handelte sich hauptsächlich darum, Zeitverlust zu vermeiden, denn jede Minute bedeutete hier den Verlust eines Menschenlebens. Während die Feuerwehrleute die Schläuche in Bereitschaft setzten, schwangen sich zwei vollkommen nackte Männer aus einem der Hinterfenster und glitten einer nach dem anderen an dem zinnernen Dachrohr herab. Beide stürzten auf halbem Wege, kamen aber ohne schwere Verletzungen davon. Die Rettungsmannschaften brachten zuerst die Unglücklichen, welche sich an die Fenster klammerten, in Sicherheit und drangen dann in die Zimmer. In den Betten, auf den Dielen und in den Winkeln fanden sich diejenigen, welche vom Rauch überwältigt worden waren. Vier Leichen, die eines Mannes, einer Frau und zweier Kinder, wurden sofort entdeckt, in's Freie und per Patrolwagen nach der Morgue befördert. Ein weiterer Mann starb einige Minuten später, nachdem er herausgebracht worden war.

Um halb 8 Uhr war alles vorüber und das Unglück ließ sich jetzt einigermaßen übersehen. Die Todten waren:

Harry Godfrey, 7 Jahre alt, Neffe von Jay Godfrey, einem Eisenwaarenhändler aus dem Osten.

Unbekannter Mann, starb im County-Hospital um halb 10 Morgens.

Unbekanntes Mädchen, 23 Jahre alt, Leiche in Sigmunds Morgue.

Unbekannter Mann, 27 Jahre alt, Leiche in Sigmunds Morgue.

Edward Short, Ohio, 34 Jahre alt, Leiche in Sigmunds Morgue.

Unbekannter Mann in Sigmunds Morgue.

Verletzt wurden folgende Personen:

John Friedman, Handlungsreisender, schwere Brandwunden am Kopf und an den Händen.

Frau F. A. Coons, von Lake City, Minn., durch fallendes Glas schwer verletzt.

Annie Coons, Lake City, Minn., 11 Jahre alt; im Gesicht und Nacken schwer verbrannt.

Flora Coons, 16 Jahre alt; Schnitt- und Brandwunden.

F. A. Coons; schwere Verletzungen am Kopf, Rücken und Armen.

E. Howard, Nashville, Tenn.; Brandwunden und sonstige Verletzungen.

W. L. Morton, Sycamore, Ill.; sprang aus dem Fenster des dritten Stockwerkes. Schwer verletzt.

C. Palmer, Minneapolis, Minn.; Am linken Fuß verletzt.

Louis Rogers, Leesburg, Va.; verstauchte Hand und am Rücken verletzt.

Hattie Ahrens, 13 Jahre alt, Kassirerin im Royal Restaurant; Hand verstaucht.

Harry De Vall, Colorado City; schwer durch Rauch gelitten.

Bud Steffener, innerlich verletzt.

Friedrich Meyers, ein Zuschauer, von einem Stück Glas getroffen.

Joe Wilson, Schulter ausgeschlagen.

Grace Godfrey, 13 Jahre, schwer Rock, Ark.

Des vorigen Gattin leicht verletzt.

Jay Godfrey, Kaufmann, aus Little verletzt.

Wenig bekannter Mann, muthmaßlich ein Angestellter des Schiller-Theaters, Namens William Kronberg, tödtlich verletzt.

Unbekannter Mann, 28 Jahre alt, tödtliche Brandwunden.

Unbekannter Mann, 24 Jahre alt, ebenfalls tödtlich verletzt.

Nachträglich wurde gemeldet, daß von den Verwundeten im Hospital sich noch mehrere in höchster Lebensgefahr befinden.

In Lebensgefahr.

Sieben Familien mit knapper Noth aus einem brennenden Hause an 32. Str. gerettet.

Nur mit knapper Noth entgingen heute in aller Morgenfrühe sieben Familien des Hauses No. 186—188 32. Straße dem Flammentode. Gegen 2 Uhr 30 Min. bemerkte der im ersten Stockwerk des besagten Hauses wohnende R. C. Davis Flammen aus dem Dache emporschlagen. Er alarmirte sofort die Feuerwehr und machte sich dann an's Werk, die im Hause wohnenden Leute, die alle im tiefsten Schlafe lagen, zu wecken. Das Haus ist ein einstöckiges Steingebäude und gehört Herrn Charles W. Partridge vom Boston Store. Das Feuer war im obersten Stockwerk, in der Wohnung von Charles Chessar, ausgebrochen, der mit seiner Familie seit zwei Wochen auswärts zu Besuch weilte. In demselben Stockwerke wohnt die Familie McClintock. Es kostete große Anstrengungen Frau McClintock und ihre drei kleinen Kinder, von denen das Jüngste erst drei Tage alt war, aus dem Hause in's Freie zu bringen; man mußte sie in den Matratzen hinuntertragen. Die andern Hausbewohner retteten sich, theils nur mit ihren Nachtgewändern bekleidet, theils in Bettdecken eingehüllt, auf die Straße. Ein Bruder des Herrn B. C. Davis mußte, gleichfalls in seiner Matratze liegend, aus seinem Zimmer hinausgetragen werden, da er infolge eines Beinbruchs krank darniederlag. Die Familien Deverett und Hughes wohnen im 3. Stock, im zweiten wohnt Herr E. C. Pickering und E. G. Gray. Das erste Stockwerk ist von Herrn Davis und der Familie des Herrn W. Webb bewohnt.

Es wird vermuthet, daß hier Brandstifter ihre Hand im Spiele hatten. Wie Frau McClintock sagt, hat sie zwei Männer in die Wohnung der Chessar'schen Familie gegen neun Uhr gestern Abend hineingehen hören. Der Verlust am Gebäude und Hausmobiliar dürfte sich auf etwa $6000 belaufen; derselbe ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Heimathlos.

Vier Wohnhäuser an der Mackinaw Ave. ein Raub der Flammen.

Vier Familien sind durch eine große Feuersbrunst, die heute zu früher Morgenstunde an der Mackinaw Ave. in Süd-Chicago zum Ausbruch kam, heimathlos geworden. Nicht weniger als vier Wohnungen sind ein Raub der Flammen geworden. Die zerstörten Gebäude sind die folgenden: Schankwirthschaft und Wohnhaus von John Schafronski, No. 8440 Mackinaw Ave., Verlust $2300; das zweistöckige Holzgebäude No. 8436, Eigenthum von Chas. Doberski, Schaden $1100; das zweistöckige Wohnhaus von John Bugg, No. 8432, Verlust $1200; und das kleine einstöckige Haus von Joseph Mullersoski, No. 8434, Verlust $700.

Mitleidige Nachbarn nahmen sich der unglücklichen Familien an und gewährten ihnen wenigstens ein vorläufiges Unterkommen. Der Gesammtverlust ist nur gering, da die Häuser sämmtlich klein und unansehnlich waren. Trotzdem wird der Schaden von den armen Leuten schwer empfunden werden, die mit einem Schlage ihre Heimath und ihre ganzen Ersparnisse verloren haben. Nur in den wenigsten Fällen ist der Verlust durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Noch mehrere andere Häuser in der Nachbarschaft wurden leicht beschädigt. Das Feuer entstand in der Schankwirthschaft von Schafronski und wurde zuerst von einem benachbarten Hausbewohner bemerkt, der sofort den Alarm einsandte. Es war kurz nach Mitternacht. Die Bewohner lagen sämmtlich in festem Schlafe und konnten nur mit Mühe ihr nacktes Leben in Sicherheit bringen. Die Flammen verbreiteten sich mit rasender Schnelligkeit, so daß die Feuerwehr einen äußerst harten Stand hatte. Die leichtgebauten hölzernen Häuser brannten wie Zunder. Die Bewohner jener Gegend sind fast durchweg Polen oder Bömen, deren Habe gering ist, die aber zunächst über einen großen Kindersegen verfügen.

Bankerott.

Die Holzhandlung von A. R. Beck & Co. stellt ihre Zahlungen ein.

Die Holzhandlung von A. R. Beck & Co. hat heute Vormittag ihre Zahlungen eingestellt. Zum Massenverwalter wurde die „Equitable Trust Co.“ ernannt. Die Bestände werden auf $621,200 geschätzt, denen Verbindlichkeiten im Betrage von angeblich $250,000 gegenüberstehen. Die bankerotte Firma war vor etwa acht Jahren mit einem Grundcapital von $250,000 organisirt worden. A. R. Beck ist Präsident der Gesellschaft, John McLaren Vicepräsident, und W. S. McLaren Secretär und Schatzmeister. Die Holzniederlage befindet sich am Ufer des Calumet-Flusses in Süd-Chicago, und ist eine der größten im ganzen Staate.

Als Veranlassung der Zahlungseinstellung wird die Unmöglichkeit angegeben, baares Geld aufzutreiben. Eine große Quantität von Brettern liegt angeblich in verschiedenen Plätzen in Wisconsin zur Versendung bereit. Die Rechnungen dafür sind ausgeschrieben, aber noch nicht bezahlt worden. Falls die Gläubiger sich gefügig zeigen und warten wollen, ist Aussicht vorhanden, daß ein Jeder voll und ganz befriedigt werden wird. Herr Beck, der Präsident der Firma, ist einer der bekanntesten Holzhändler der Stadt und seit nahezu zwanzig Jahren in Süd-Chicago ansässig. Die vorhandenen Bestände stellen sich im Einzelnen wie fogt:

Grundeigenthum: $81,500;
Vorhandenes Waarenlager $110,000.
Holz in Wisconsin $229,000.
Ausstehende Rechnungen $190,000.
Baares Geld $200.
Einrichtung $5000.
Antheil an der Roseland Manufacturing Co., $5000. Im Ganzen also $621,200.

Das detaillirte Verzeichniß der Verbindlichkeiten ist noch nicht bekannt gemacht.

Trauriges Familienleben.

Ein gewisser John Reynolds hatte sich heute Vormittag wegen brutaler Mißhandlung seiner eigenen Gattin vor Richter Dooley zu verantworten. Die Verhandlungen enthüllten ein überaus trauriges Familienleben. Frau Reynolds ist eine kleine, schwächliche Person, mit kummervollen, abgehärmten Zügen. Aus der zwanzigjährigen Ehe sind fünfzehn Kinder hervorgegangen, die sämmtlich am Leben sind. Der Ehegatte hat sich seit längerer Zeit dem Trunke ergeben und angeblich seine Frau zu wiederholten Malen in der rohesten Weise mißhandelt. Am Donnerstag Abend war er wiederum betrunken nach Hause gekommen. Gerade das stets geduldige und sanfte Wesen seiner Frau pflegte ihn in solchem Zustande besonders aufzuregen und in Wuth zu versetzen. So kam es auch an jenem Abende bald zu Thätlichkeiten. Die geängstigte Frau sah sich in ihrer Noth und Hilflosigkeit genöthigt, ihren Gatten verhaften zu lassen. Der Richter stellte den rohen Burschen, der Besserung versprach, unter Friedensbürgschaft. Die beleidigte Frau trat selbst für den Angeklagten ein und bat, von einer andern Bestrafung absehen zu wollen.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 68 Grad, Mitternacht 67 Grad, heute Morgen 6 Uhr 63 Grad, heute Mittag 69 Grad über Null.

*Frank Conway und James McKenna hatten sich heute Vormittag im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht auf die Anklage des Diebstahls zu verantworten. Sie wurden von den Herrn Francis Heffron beschuldigt, ihm letzte Nacht seine goldene Uhr im Werthe von $35 in einer Wirthschaft an Roß Str. gestohlen zu haben. Conway und McKenna wurden von Richter Kersten unter je $500 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer...............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich...............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei...............$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Auf gefährlicher Bahn.

Wie der böhmische Landtag, so hat nun auch der Prager Stadtrath zwangsweise aufgelöst werden müssen, weil er den Nationalitätenkampf auf die Spitze getrieben hatte. Der äußere Anlaß zu dieser Maßregel war eine Kundgebung, die man beinahe kindisch nennen könnte. Um nämlich Prag zu einer rein tschechischen Stadt zu machen, hatte der Stadtrath die Entfernung aller deutschen Straßenschilder angeordnet. Einer Aufforderung des Statthalters, die Schilder wieder anbringen zu lassen, wollte er nicht Folge leisten. Da entschloß sich der „Versöhnungsminister“ Taaffe, die widerspenstige Körperschaft durch kaiserlichen Erlaß zu sprengen. Prag hat also überhaupt keinen Stadtrath mehr

Es liegt auf der Hand, daß die ewigen Reibereien zwischen den Tschechen und den Deutschen in Böhmen zu einem unheilvollen Ende führen müssen. Die Tschechen haben sich in einen wilden Fanatismus hineingearbeitet und wollen ihren deutschen Mitbürgern, die seit Jahrhunderten in dem Kronlande sitzen, ihr Sprache und ihre natürlichen Rechte rauben. Dagegen würde die österreichische Regierung vielleicht nichts einzuwenden haben, wenn sie nicht wüßte, daß die Tschechen sich mit der Unterdrückung der Deutschen nicht begnügen, sondern auch ihre nationale Selbstständigkeit erringen wollen. Was würde aber aus der österreichischen Monarchie werden, wenn Böhmen ebenso unabhängig wäre, wie Ungarn? Die Polen und die anderen Slaven würden hinter den Tschechen nicht zurückstehen wollen, und schließlich würde das Reich in einen deutschen und mehrere slavische Staaten zerfallen. Wie lange diese einander feindlichen Länder das Haus Habsburg als gemeinschaftliches Herrscherhaus anerkennen würden, darüber gibt man sich in der Hofburg keinen Täuschungen hin.

Demgemäß ist die Regierung durch Selbsterhaltungsrücksichten gezwungen, den Bestrebungen der Tschechen entgegenzuwirken. Letztere aber sind so verbissen, daß eine Empörung keineswegs zu den Unwahrscheinlichkeiten gehört. Sollte es zu einem Kriege zwischen Rußland und Oesterreich kommen, so würden die Tschechen sich aller menschlichen Voraussicht nach zu den Russen schlagen. Sie warten augenscheinlich nur auf eine Ermunterung vom Zaren, um zum Aufstande zu schreiten. Wenn die Regierung unter diesen Umständen ihnen zuvorzukommen versuchen sollte, so könnte sich Niemand wundern. Es ist nahezu unbegreiflich, daß sie nicht schon längst einen Streich gegen die Agitatoren geführt hat, die offenbar auf Landesverrath sinnen.

Die Hoffnungen der Tschechen auf Rußland mögen übrigens im entscheidenden Augenblick zu Wasser werden. Denn die russische Regierung ist sich wohl bewußt, daß sie durch irgend welche Einmischung zu Gunsten der Tschechen einen Aufstand ihrer eigenen Polen heraufbeschwören würde, die gewiß mehr Recht haben, sich über Unterdrückung zu beklagen. Auch andere, von ihr vergewaltigte Stämme mögen sich auflehnen, wenn sie selbst einer Empörung Vorschub leistet. Rußland „befreit“ andere Völker nur dann, wenn es sie zu verschlucken wünscht und keine Gefahr dabei läuft. Sein Panslavismus besteht darin, daß es alle Slavenstämme russisch machen will. An der tschechischen „Nation“ ist ihm so wenig gelegen, wie an der polnischen oder ruthenischen.

Die Tschechen sollten sich das vor Augen halten, ehe sie es zum Aeußersten kommen lassen. Wenn sie ihren deutschen Landsleuten nur dieselben Rechte zugestehen, die sie für sich selbst fordern, so werden sie ganz gut mit ihnen auskommen. Leider ist indessen zu befürchten, daß die Leidenschaft die Stimme der Vernunft übertäuben wird.

Die Ladies vertagen sich.

Ein Wink mit dem Zaunpfahle hat die weiblichen Weltausstellungs-Commissäre veranlaßt, sich dauernd zu vertagen. Es war ihnen nämlich vom Schatzamte angedeutet worden, daß sie keine Tagegelder mehr erhalten würden, wenn sie noch länger beisammen blieben. Die Aussicht, ohne das tägliche Taschengeld von $6 für das Frauenthum weiter zu wirken, erschien ihnen aber nicht verlockend. Deshalb warteten sie eine noch dringlichere Ausladung nicht erst ab, sondern gingen so freiwillig, wie die Einjährigen im deutschen Heere dienen.

Da der „Board of Lady Managers“ die Blüthe der amerikanischen Frauenschaft darstellte, so erwartete man, daß er wenigstens versuchen werde, die Zuvorkommenheit des Congresses gegen die holde Weiblichkeit zu rechtfertigen und der Welt zu zeigen, was die vielgepriesenen Amerikanerinnen thatsächlich leisten können. Statt dessen hat er sich selbst und die ganze Frauenbewegung blos lächerlich gemacht. Zuletzt arteten seine Sitzungen in einen Kaffeeklatsch ohne Kaffee aus. Wegen einiger unbedeutender Aemter, die sie zu besetzen hatten, geriethen die Damen in so heftigen Streit, daß sie buchstäblich gegen einander keiften, wie die Fischweiber. Die „Verhandlungen“ bestanden nur noch aus „persönlichen Bemerkungen“ der allersaftigsten Art. Wenn dann die Aufregung ihren Höhepunkt erreicht hatte, wurde eine oder die andere Kämpferin hysterisch und brach in Thränen aus. Es folgten Rührungs- und Versöhnungsscenen, die „Schwestern“ gelobten sich gegenseitig ewige Freundschaft und — lagen sich am nächsten Tage schon wieder in den Haaren.

Daß der „Board of Lady Managers“ nichts ausgerichtet hat, mag ihm noch hingehen, denn die männlichen Nationalcommissäre haben ja auch nichts gethan. Er hätte sich aber wenigstens würdevoll benehmen können. Statt dessen hat er nur bewiesen, daß das Gerede von dem heilsamen Einflusse, den die Frauen auf die „Politik“ ausüben könnten, wenn sie an der Gesetzgebung Antheil hätten, eitel Mondschein ist. Die Frauenrechts-„Bewegung“ hat durch diese Ladies einen argen Stoß erlitten.

Die eigentlichen Verschwörer.

Die Silberleute haben wieder einmal eine „Adresse“ an das amerikanische Volk losgelassen, die in der unverschämten Behauptung gipfelt, daß die Geldklemme absichtlich von den Goldwucherern hervorgerufen worden ist, um den Widerruf des Silbergesetzes zu erzwingen. Somit hätten die Banken aus schnödem Haß gegen das Silber die „Runs“ hervorgerufen und sich selbst in den Bankerott gestürzt! Daß Bland und Genossen einen solchen Unsinn wirklich glauben, ist nicht anzunehmen. Sie scheinen sich aber einzureden, daß andere Leute so dumm sein werden, auf ihre Redensarten hereinzufallen.

Die „Verschwörer“ sind in diesem Falle die Silberschwindler, welche öffentlich erklären, daß sie die Mehrheit im Congresse an der Abstimmung über die Vorschläge des Präsidenten verhindern werden. Sie haben den Bund in seine thörichte Finanzpolitik hineingetrieben und wollen ihn zwingen, bei derselben zu verharren. Obwohl sie wissen, daß im offenen Markte 27½ Unzen Silber für eine Unze Gold zu haben sind, wollen sie gesetzlich das Werthverhältniß auf 1:20 festsetzen und dem Volke einen Dollar aufschwindeln, der nur 73 Cents werth ist. Es ist ihnen ganz gleichgiltig, wie viele Geschäfte zu Grunde gehen und wie viele Arbeiter brotlos werden. Um ihren Willen durchzusetzen, lassen sie den Congreß nicht an die Arbeit gehen. Mag doch Alles verkrachen, wenn nur die Herren Grubenbesitzer 25 Procent mehr für ihr Silber erhalten, als es thatsächlich werth ist!

Die Verschwörung der Silberschwindler ist tausendmal schlimmer, als irgend ein „Corner“, der bis jetzt von gewissenlosen Börsengaunern veranstaltet worden ist. Während aber die Speculanten, welche das Getreide oder Fleisch künstlich vertheuern, nur als „smarte“ Geschäftsleute gelten wollen, stellen sich die Veranstalter des Silbercorners als uneigennützige Patrioten hin. Und merkwürdiger Weise gibt es wirklich Leute, die sie dafür halten.

Lokalbericht.

Ein netter Feuerschaden-Abschätzer.

Schwere Beschuldigungen liegen gegen den Feuerschaden-Abschätzer Peter Kohn vor, der im Handelskammer-Gebäude seine Office hat. Seit längerer Zeit soll er nämlich, anstatt die Versicherungsgesellschaften seiner Pflicht gemäß, so viel wie möglich vor Verluste zu schützen, Häuser von Leuten, die es auf die Versicherungsgelder abgesehen hatten, in Brand gesetzt haben. Inspector Conway wollte Kohn verhaften lassen; dieser muß jedoch Wind davon bekommen haben, denn als die Polizisten den erhaltenen Befehl ausführen wollten, war Kohn unter Mitnahme von $2000 verduftet. Außerdem soll der geriebene Schwindler eine Menge hiesiger Leute 'reingelegt haben, eine Anzahl Gläubiger, darunter auch sein Dienstmädchen, welchem er $100 schuldet, „betrauern“ sein plötzliches Verschwinden. Die Polizei hat eine genaue Beschreibung von ihm und hofft seiner sehr bald habhaft zu werden. Wie der Polizei bekannt geworden ist, hat Kohn ähnliche Geschichten in Brooklyn gemacht, wo die dortige Polizei seit langem schon hinter ihm her ist.

Plötzlicher Todesfall.

Ein unbekannter Mann stürzte gestern Abend auf dem Seitenwege an der Ecke von Washington und Clark Str. todt zu Boden. Der Verstorbene war anscheinend 35 Jahre alt, 5 Fuß 9 Zoll groß und trug dunkelgestreifte Beinkleider, sowie einen schwarzen Rock und Weste von gleicher Farbe. Man vermuthet, daß ein Herzschlag den Tod herbeigeführt hat. Die Leiche wurde nach Sigmunds Morgue, No. 73 5. Ave., befördert.

Eröffnung des Apollo-Theaters.

Am dritten September wird in dem Apollo-Theater, No. 260—262 Blue Island Ave., die Wintersaison ihren Anfang nehmen. Die rühmlichst bekannte Direktion Schaumberg-Schindler hat den Contrakt mit dem Geschäftsführer des Theaters, Herrn August Melges, unter günstigen Bedingungen abgeschlossen. Da einige vorzügliche neue Kräfte angeworben sind, stehen den Bewohnern der Südwestseite unzweifelhaft viele genußreiche Abende bevor.

* Heute Vormittag um 10 Uhr wurde im hiesigen „Masonic Temple“ der Weltausstellungs-Congreß der Freimaurer eröffnet. Einige dreißig Großlogen haben Vertreter gesandt.

Die Weltausstellung.

Der gestrige „offene“ Sonntag.

Kapellmeister Ruscheweyh erringt neue Erfolge.

Der letzte Finanzbericht.

Die gestrige Besucherzahl der Weltausstellung überstieg die vom vorigen Sonntag um einige Tausend, war aber dessenungeachtet eine sehr geringe. 18,096 Personen bezahlten Eintrittsgeld. Diese wenigen, soweit sie sich nicht ausschließlich auf dem Midway Plaisance bewegten, erfreuten sich zum größten Theil an der Schönheit der Anlagen und Gebäude. Im Innern der Letzteren waren, wie gewöhnlich, zwei Drittel der ausgestellten Gegenstände mit Leinwand bedeckt.

Trotz der Abwesenheit der gewöhnlichen Concert-Musik, des Stillstehens der Maschinen und der Fontänen, war der gestrige wohl einer der schönsten Sonntage seit dem ersten Mai. Es wehte eine angenehme Brise vom See her, die Sonne wurde zeitweilig durch Wolken bedeckt, so daß ihre Strahlen nicht die bekannte, unangenehme und schmerzende Wirkung auf die Augen ausübten, und den wenigen Besuchern schien die Einsamkeit, die sonst fast unheimlich wirkt, den Genuß nicht im Geringsten zu stören.

* * *

In dem unter dem Namen „White Horse Inn“ bekannten Club-Hause ging es ziemlich lebhaft her. Hier hatte George Francis Train eine Anzahl seiner Freunde versammelt, denen er ein Bankett gab. Der indische Rajah, mit dem Herr Train auf besonders gutem Fuß steht, war eingeladen worden, und sein Kommen wurde mit großer Ungeduld erwartet. Train hatte nämlich seinen Gästen als besondere Ueberraschung in Aussicht gestellt, daß der Indier in seinem Sonntagsstaate, d. h. in den Kleidern erscheinen würde, die er anzieht, wenn er sich in seinem Heimathlande dazu herabläßt, einem armen Sünder eigenhändig den Kopf abzuschlagen. Bis jetzt erschien er hier im schwarzen Gehrock und in perlgrauen Beinkleidern, und nur, indem er einen Turban als Kopfbedeckung gebrauchte, unterschied er sich von gewöhnlichen Sterblichen.

Dieser Herr also wurde im „White Horse Inn“ erwartet, aber er kam nicht. Schuld daran war das Telephon oder Psychophon, wie Herr Train das Instrument nennt. Er gab sich alle Mühe, eine Verbindung mit dem Indier herzustellen, doch das Mädchen in der Central-Station war nicht im Stande, aus dem Wortschwall, welchen Herr Train dem Draht anvertraute, klug zu werden. Sie schloß deshalb das Instrument, und, nachdem jener eine reichliche Viertelstunde experimentirt, gab er die ferneren Versuche, mit dem Rajah in Verkehr zu treten, auf. Er begab sich darauf „an die Landstraßen und an die Zäune“, wie es in der Bibel heißt, und holte sich soviel Gäste, als er für sein Bankett nöthig hatte, und diesen erzählte er, daß er durch psychische Gewalt nach der Weltausstellung getrieben worden sei und daß er hier eine schwere Mission zu erfüllen habe. Er hielt eine längere Rede, erinnerte sich jedoch plötzlich, daß er in der unteren Stadt etwas zu thun habe, weshalb er kurz abbrach, seine Gäste allein ließ und im nächsten Moment verschwunden war, als ob er von seinen Geistern entführt worden wäre.

* * *

Der Midway Plaisance bot am Nachmittag so ziemlich dasselbe Bild, wie an anderen Sonntagen. Sämmtliche Theater, auch das persische, waren offen. Es scheint, als ob es zu einem stillen Compromiß zwischen den Concessionären und den Behörden gekommen wäre, so daß die letzteren nicht mehr so viel auf die moralisirenden Mitglieder der Frauenbehörde hören und die Concessionäre dafür sorgen, daß die in den Theatern aufgeführten Nationaltänze weniger „naturgetreu“ gehalten werden.

Ein außergewöhnlich reichhaltiges und aus gewählten Compositionen bestehendes Musik-Programm gelangte im Concertgarten des deutschen Dorfes zur Aufführung. Kapellmeister Ruscheweyh schien es darauf abgesehen zu haben, sich und seine Kapelle von der allervortheilhaftesten Seite zu zeigen, was übrigens seine Popularität kaum noch zu erhöhen im Stande sein dürfte. Jedermann, der Herrn Ruscheweyh am Dirigentenpult gesehen und beobachtet hat, wird zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß dieser Mann es nicht nur versteht, sich mit den Gedanken und Intentionen der Componisten, deren Werke er mit seiner Kapelle aufführt, vollkommen vertraut zu machen, sondern dieselben auch auf jeden einzelnen Mann seiner Kapelle zu übertragen. So wurde z. B. gestern Nachmittag die Ouverture zur Oper „Dinorah“ von Meyerbeer aufgeführt. Diese Composition bietet einer auf Opernmusik eingeübten und mit Instrumenten, deren technische Einrichtung die schwierigen Stellen leichter überwinden läßt, versehenen Kapelle schon bedeutende Schwierigkeiten, für eine Kapelle jedoch, wie die von Ruscheweyh, ist es eine außergewöhnliche Zumuthung, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Aber Herr Ruscheweyh kennt seine Leute und weiß, daß, wenn ein Musikstück einmal auf dem Programm steht, dasselbe auch gespielt wird, und zwar so, daß es dem Kritiker schwer wird, Mängel, ohne die es ja bei Aufführung klassischer Musik selten abgeht, zu entdecken.

Was nun die gestrige Aufführung der Ouverture zu „Dinorah“ anbelangt, so läßt sich davon nur sagen, daß sie eine Musterleistung war. Die Kapelle führte dem mit dem Text der Oper vertrauten Zuhörer den Hochzeitszug am Anfange vor. Daß ein Chor nöthig ist, der bei Aufführung der Oper auf der Bühne hinter dem Vorhang das Wallfahrerlied singt, brachte die Musiker nicht im Geringsten in Verlegenheit, indem sie einfach den Chor selbst sangen. Das Gewitter, der Brückeneinsturz und die Verzweiflung der umherirrenden Dinorah, sowie alle anderen Scenen, welche der Componist durch die Musik in der Ouverture ausgedrückt haben will, wurden in brillanter und kunstvoller Weise musikalisch illustrirt. Die Aufführung war entschieden eine der effektvollsten, die seit Eröffnung der Weltausstellung vor sich gegangen sind.

Von den übrigen Nummern sind noch besonders erwähnenswerth: Das durch acht Waldhornisten vorgetragene Lied „Das treue deutsche Herz“, mit „Das einsame Röslein“ als Zugabe, und die Ouverture zur Oper „Yelva“, letztere durch die Cavallerie-Capelle ausgeführt.

Im gemüthlichen Alt-Wien gelangte ebenfalls ein brillantes Concert zur Aufführung, dem ein zahlreiches Publicum beiwohnte.

* * *

Dem letzten Berichte des Schatzmeisters Seeberger zufolge betrugen die Kosten der Weltausstellung bis zum 10. August $23,000,000. Bis zum 10. August betrug das eingenommene Eintrittsgeld $3,720,000, wozu $2,320,000 für Concessionen kommen. Seit dem 10. August übersteigen die täglichen Einnahmen die Summe von $80,000, während die Ausgaben nur täglich $17,000 betragen. Es ist somit alle Aussicht vorhanden, daß die $500,000 an Bonds bald abbezahlt werden können.

Bestrafte Rohheit.

Thomas Foley auf der Flucht von einem Polizisten erschossen.

Gestern Nachmittag kam der Schmiedemeister William Petermann auf die Lawndale-Polizeistation und meldete, daß eine Schaar junger Leute ihn vor seinem Hause, No. 1714 Austin Ave., angegriffen, mißhandelt und schließlich mit seinem Pferde und Wagen das Weite gesucht hätten. Die Polizisten Cafferty, Burke, Mahoney und Rehm folgten dem erregten Manne bis an die Ecke von Homan Ave. und der 24. Str., wo man die Diebesbande mitsammt ihrer Beute vorfand. Vier junge Burschen, Namens Jas. Walter, Thomas Foley, William Levarno und James Witt, wurden als die Rädelsführer verhaftet. Anfangs folgten Alle, ohne an Widerstand zu denken. Plötzlich riß sich Foley, der angeblich als ein gewaltsamer und brutaler Geselle bekannt ist, los und versuchte zu entfliehen. Da alle Aufforderungen, still zu stehen, ohne Erfolg blieben, griff der Polizist Cafferty zum Revolver und schoß. Die ersten beiden Kugeln verfehlten ihr Ziel; die dritte aber traf, und Foley brach mit einem lauten Aufschrei bewußtlos zu Boden. Das Geschoß hatte den Nacken durchbohrt und war unter dem linken Ohre wieder herausgetreten. Der Schwerverwundete wurde nach dem County-Hospital befördert, wo er bald darauf seinen Geist aufgab. Sein Uebermuth war schwer bestraft worden. Daß es wirklich auf einen Diebstahl abgesehen war, ist kaum anzunehmen. Die jungen Leute hatten kurz vorher auf der Prairie, in der Nähe von Ogden Ave. und der 17. Str., „Base Ball“ gespielt und befanden sich in ausgelassener Stimmung, als sie den Heimweg antraten. Um dem Schmiede einen Possen zu spielen, und ihrem Uebermuth Luft zu machen, fuhren sie mit dem Wagen, der vor der Schmidewerkstätte stand, auf und davon. Alle Remonstrationen des Eigenthümers nützten nichts. Er wurde mit einem Knüppel zu Boden geschlagen, und, als er sich erhob, war die ganze Bande, sowie Pferd und Wagen verschwunden.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,000.

Vierzig Minuten in Todesangst.

Frl. Lucie Griffin aus Rushville, Ind., entging am Samstag um Haaresbreite dem Schicksal, in der Nähe des beweglichen Seitenwegs am Weltausstellungsplatz zu ertrinken. Sie hatte, um auf das Fährschiff „International“ zu gelangen, einen schmalen Bretterweg benutzt und war im Gedränge in den See gestoßen worden, ohne daß Jemand es merkte. Das Geräusch des oben fahrenden Seitenweges und die Brandung ließen die Hilferufe des Mädchens ungehört verhallen. Glücklicherweise befand sich an der Stelle, wo Lucy hinabgestürzt war, ein Steinpfeiler, an den sich die Unglückliche anklammerte. Vierzig Minuten dauerte es, und schon drohten ihre Kräfte sie zu verlassen, als sie zufälliger Weise entdeckt und gerettet wurde. Das Mädchen liegt jetzt schwer krank im Ausstellungshospital.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Morgen Nachricht zuging:

Henry Tallert, 94 Dearborn Ave., 79 J.
John Schmidt, 504 S. Union Str., 76 J.
Jacob Klein, Ecke 12. und Loomis Str., 59 J.
Bruno Gansel, Nr. 5500 Jackson Ave.
Charles von Paraski, 42 Heine Str., 70 J.
Joseph Sander, 451 W. Madison Str., 8 M.
Eleonore Rumsfeld, 37 Ayers Court.
Minnie Heischer, 685 Ashland Ave.
August Kuhning, 3 Leslie Str., 14 J.
Celia Seiwert, 917 Haugan Ave., 40 J.
Fanny Goldfinger, 3806 Dearborn Str.
Edward J. C. Riedert, 470 Potomac Ave., 3½ J.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann David Schlothauer im Alter von 47 Jahren und 4 Monaten am Sonntag, den 13. August, um 7 Uhr, nach 7½jähriger Krankheit im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. August, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 394 W. Chicago Ave., nach Waldheim.

Ernestine Schlothauer, Gattin,
Clara, Tochter, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin Margarethe Södebeer nach langem Leiden im Alter von 43 Jahren, 5 Monaten und 16 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. August, Morgens um halb 10 Uhr, vom Trauerhause, 128 Orchard Str., nach Bonifacius-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bittet der tiefbetrübte Gatte,

Ernst Soedebeeer,
John Soedebeer, Sohn,
Annie und Lizzie Sodebeer, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Johann Ott im Alter von 50 Jahren gestern Abend 9 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. August, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 2800 Groveland Park Ave., aus nach den Marien-Friedhofe statt. Die trauernden Hinterbliebenen,

Dorothea Ott, nebst 8 Kindern.

Gestorben: Am 14. August 1893, Adelia, geliebte Tochter von Gust. und Mathilde Drblow, 8039 Vincennes Road, Auburn Park, im Alter von 1 Jahr, 4 Monaten und 9 Tagen. Beerdigung am Mittwoch, um 12 Uhr Mittags, von der deutsch-lutherischen Kirche nach Mt. Greenwood.

Danksagung.

Allen Freunden und Verwandten, sowie der Goethe-Loge Nr. 422 für die prompte Auszahlung der Logengelder für meinen verstorbenen Mann Henry Gropp sage ich meinen innigsten Dank. Achtungsvoll,

Emilie Gropp, nebst Kindern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Hooleys Theater—Nat Goodwin.
McVickers Theater—The Old Homestead
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Musiker und Tänzer.

Feste und Vergnügungen.

Aurora Turnverein.

In Kuhns Park, Ecke Milwaukee und Powell Ave., veranstaltete gestern der Aurora-Turnverein ein großes Picnic und Sommernachtsfest. Wie nach den getroffenen Vorbereitungen nicht anders zu erwarten stand, gestaltete sich das Fest zu einem glänzenden Erfolge. Bereits um zehn Uhr Morgens versammelten sich die Mitglieder vor der Vereinshalle an der Milwaukee Ave. und Huron Str., und zogen mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel nach dem Festplatze. An dem Zuge betheiligten sich ca. 250 erwachsene Personen und mindestens 500 Kinder. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das aus etwa 45 Knaben zusammengesetzte Trommler- und Pfeiffercorps, dem auch bei dem Bundes-Turnfeste in Milwaukee die besondere Auszeichnung zu Tehil wurde, an der Spitze des Festzuges zu marschiren. Unter den schattigen Bäumen des geräumigen Parkes entwickelte sich im Laufe des Tages ein außerordentlich reges Leben und Treiben. Die einzelnen Uebungen der Aktiven und Schüler wurden mit großem Beifall aufgenommen. Für allerlei Volksbelustigungen und Unterhaltungen war in bester Weise Sorge getragen worden. Ueberall herrschte eine gehobene festliche Stimmung. Daß auch an einem guten Tropfen kein Mangel war, versteht sich von selbst. Die Arrangements lagen in den bewährten Händen der Herren Carl Linnemeier, George Roeber, Carl Eberhardt, Herm. Faßholz, Herm. Dathe und John Weske. Einem jeden der Festtheilnehmer wird die schöne Feier noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

Die Schleswig-Holsteiner.

In Ludwigs Grove herrschte gestern den ganzen Tag ein buntbewegtes, fröhliches Treiben. Die Schleswig-Holsteiner feierten hier nämlich ihr großes Jahres-Picnic und Sommernachtsfest, welches, wie wir gleich im Voraus bemerken wollen, einen ebenso harmonischen als gelungenen Verlauf nahm. Trotzdem die Witterung etwas kühl und zum Aufenthalt im Freien nicht sonderlich einladend war, hatten sich doch die Mitglieder und Freunde des Schleswig-Holsteiner Unterstützungs-Vereins und des Schleswig-Holsteiner Sängerbundes in großer Zahl mit ihren Familien eingefunden. Für Unterhaltungen und Belustigungen aller Art war auf's Beste gesorgt. Während die Tanzlustigen dem Dienste Terpsychorens huldigten, vertrieben sich die Anderen, Jung und Alt, an den Würfelbuden, Schießständen u. s. w. auf's Angenehmste die Zeit. Ein besonderer Glanz wurde dem Feste durch die Mitwirkung des Schleswig-Holsteiner Sängerbundes verliehen, welcher unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, Prof. O. W. Richters, mehrere Lieder zum Vortrag brachte. Von den Gesangsnummern fanden das „Spielmanns Lied" und der bekannte „Sängermarsch" besonders lebhaften Beifall. Wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung am Abend trug der mit zahlreichen Lampions geschmückte Garten bei, der in seiner festlichen Beleuchtung einen prachtvollen Anblick bot. Um das Gelingen des schönen Festes haben sich die Herren F. Oluff, J. Jannsen, W. Schroeder, H. Heick, F. Jessen, H. Bottcher, D. M. Hansen, J. Holst, John Messer, M. Hüttmann, John Jost und H. Holst vom Arrangements-Comite besonders verdient gemacht.

Kurz und Neu.

* Unter der Anklage der Checkfälschung mußte Joseph H. Shute, im Hause No. 465 Wells Str. wohnhaft, gestern in's Loch spazieren. Er wird von Chris Peterson beschuldigt, einen Check in der Höhe von $15.75 auf die „Merchants Loan and Trust Company Bank" gefälscht zu haben.

* Der fünfzehnjährige Clarence Wilcox, im Hause No. 6928 Wallace Str. wohnhaft, wurde gestern Abend, als er an der 89. Str. auf eine Locomotive der „Belt Line" (Gürtelbahn) springen wollte, überfahren. Die Locomotive ging über seinen linken Arm und Fuß hinweg. In schwerverletztem Zustande brachte man den unglücklichen Jungen nach seiner Wohnung. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß er mit dem Leben davonkommt.

* Der Coroner-Inquest an der Leiche der Frau Lillian Webb, welche bekanntlich am Donnerstag Abend in ihrer Wohnung, No. 304 Ost Chicago Ave., mit einer Schußwunde im Kopf todt aufgefunden wurde, hat mit der Freilassung ihres des Mordes verdächtigen Liebhabers Hugh S. Haven geendet. Die Geschworenen gaben ihr Verdict dahin ab, daß die Verstorbene Selbstmord begangen hat. Hugh Haven wurde demzufolge auf freien Fuß gesetzt.

Brandstifterei in Englewood.

Die 63. Straße der Schauplatz wiederholter Feuersbrünste.

Die Bewohner von Englewood befinden sich seit einiger Zeit in großer Aufregung. Wer die 63. Straße entlang geht, bemerkt überall die Ruinen niedergebrannter Häuser und Stallungen, deren kahle geschwärzte Mauern einen trostlosen Anblick bieten. Die Brände wiederholen sich mit seltener Regelmäßigkeit, und bisher hat in keinem einzigen Falle die Entstehungsursache aufgeklärt werden können. Es unterliegt darum kaum einem Zweifel, daß auch hier, gerade wie in Evanston, Brandstifter ihr unheimliches Gewerbe treiben. Ueber den Beweggrund gehen die Meinungen sehr auseinander. Einige glauben, daß man es mit einer wohlorganisirten Bande zu thun hat, deren Zweck Plünderung und Raub ist. Andere nehmen blinde Zerstörungswuth an oder glauben, daß es auf die Versicherung abgesehen ist. Vor etwa Jahresfrist wurde die ganze südliche Seite der 63. Straße, zwischen Wright und Honore Str., ein Raub der Flammen, wobei auch ein Menschenleben zu Grunde ging. Der Verlust betrug damals $30,000. Wenige Monate später brach ein Feuer auf der gegenüberliegenden Seite aus, das freilich nur geringfügigen Schaden anrichtete. Auf der Brandstelle fand man Lappen und Holzstücke, die mit Petroleum getränkt waren. Wenige Tage später brannte es in demselben Hause, und wieder einige Monate später wurden 11 Wohnhäuser in der Nähe des Bahnhofes eingeäschert. In der letzten Woche brach ein Feuer in Rush's Materialwaarenladen und in einem benachbarten Wohnhause aus. In beiden Fällen wurde ein schwerer Verlust nur durch das energische Eingreifen der Feuerwehr verhindert.

Am Sonntag Morgen endlich wurde ein großes dreistöckiges Wohnhaus an der Ecke von Wallace Ave. und der 63. Straße durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört. Die in tiefem Schlafe liegenden Insassen konnten nur mit Mühe ihr nacktes Leben retten. Im Souterrain des niedergebrannten Gebäudes befanden sich das Commissionsgeschäft von Gregson und Fischer, die Apotheke von Edward Robinson, sowie ein Restaurant und das Bureau der Firma „Tolly & Rush". Das erste und zweite Stockwerk enthielten Familienwohnungen. Der Verlust beträgt mindestens $20,000. Eine genaue Untersuchung ist eingeleitet worden, ohne daß man bisher ein Resultat erzielt hat.

Lebensmüde.

Frau Lena Platzack, wohnhaft No. 47 Wells Str., versuchte gestern Nachmittag ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie eine Dosis Karbolsäure verschluckte. Die Frau hatte anfänglich in glücklicher Ehe gelebt, aber angeblich vor einigen Monaten die Entdeckung gemacht, daß es mit der Treue ihres Gatten schlecht bestellt war. Das raubte ihr jede Lust zum Leben, und sie beschloß, ihrem Dasein ein Ende zu machen. Sie verließ ihre Wohnung kurz vor 12 Uhr Mittags, und wanderte ziel- und planlos durch mehrere Straßen. An der Ecke von South Water und Clark Str. blieb sie stehen, öffnete eine kleine Flasche und trank den Inhalt bis auf den letzten Tropfen. Bald darauf brach sie bewußtlos zusammen. Sie wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo es den Bemühungen der Aerzte gelang, die Lebensmüde wieder zum Bewußtsein zu bringen und jede Gefahr zu beseitigen. Frau Platzack ist 27 Jahre alt.

Ein unbekannter Mann beging gestern Morgen in einem Zimmer des Taylor Hotels, No. 204 W. Madison Str., Selbstmord, indem er sich an einem Kleiderhaken erhängte. Er war am Abend vorher in dem Hotel abgestiegen, ohne seinen Namen in das Fremdenbuch einzutragen. Die Leiche war bereits kalt und steif, als das Hausmädchen das Zimmer betrat. Eine genaue Untersuchung der Kleidungsstücke blieb erfolglos; man fand nichts, das zu einer Identificirung hätte führen können. Der Coroner wurde benachrichtigt und hielt heute den Inquest ab.

Die Socialisten.

Die Socialisten hielten gestern Nachmittag in der Halle, No. 71 W. Lake Str., eine Versammlung ab, um über die Frage Beschluß zu fassen, ob sie bei der kommenden Herbstwahl selbstständig in die politische Campagne eintreten sollen. Thomas Morgan und mehrere andere Redner sprachen sich für eine active Betheiligung aus und nach kurzer, ziemlich lebhafter Debatte wurde beschlossen, socialistische Candidaten in's Feld zu stellen. Obwohl letztes Frühjahr nur tausend Stimmen für das socialistische „Ticket" abgegeben worden, sei es diesen Herbst mehr als nothwendig, geschlossen in den Wahlkampf einzutreten.

* Die aus Watertown, Wis., zum Besuch der Weltausstellung hierher gekommene Frau Professor C. F. Viebahn ist nach kurzem Aufenthalt dahier, im Hause ihrer Schwester, der Frau Ottilie Weißenborn, gestorben.

— Advokat: Was machen Sie denn hier in den Hallen der Themis, Mrs. Friedling? — Mrs. Friedling: Ich habe gegen Mrs. Oelheim eine Schadenersatzklage von $5000 angestrengt. — Advokat: So? Wegen was denn? — Mrs. Friedling: Wegen Abspenstigmachung meiner Köchin!

Scheidungsklagen

wurden vorgestern folgende eingereicht: Sarah E. gegen William A. Colson, wegen Verlassens; Robert gegen Theresa Blair, wegen Ehebruchs; Meyer gegen Caroline Berg, wegen Verlassens; Luella M. gegen Claude Shimnen, wegen grausamer Behandlung; Fred E. gegen Florence Cassell, wegen Grausamkeit.

Bauernfänger und Straßenräuber.

Der in der Nähe von Ashtabula, Ohio, wohnhafte Farmer George Kennett, wird, wenn er wieder von Chicago nach seiner Farm zurückkehrt auch nicht mit den freundlichsten Gefühlen an die Weltausstellungsstadt zurückdenken. Denn wenige Minuten in der Stadt sein und gleich beraubt zu werden, das ist aber auch schon „nicht mehr schön". Gestern Abend war er mit der Lake Shore Bahn in Grand Crossing angekommen und wollte sich nach dem an 67. Str. und Cottage Grove Ave. befindlichen Editor's Hotel begeben. Zwei Männer sahen die Verlegenheit des Landonkels und erboten sich, ihm den nächsten Weg nach dem Hotel zu zeigen. Besagter Landonkel war von der Liebenswürdigkeit der Männer ganz gerührt. Als sie die Geleise der Illinois Central entlang gehend an die 67. Str. kamen, stürzte sich der Eine der beiden Kerle auf Kennett, während der Andere eine gründliche Visitation seiner Taschen vornahm und ihm seine galdene Uhr und $20 baares Geld abnahm, worauf Beide schleunigst hinter dem Oakwood Friedhofe verdufteten. Der Beraubte klagte den Beamten in der Woodlawn Polizeistation sein Leid. Die Polizei ist eifrig auf der Suche nach den beiden „liebenswürdigen" Fremdenführern.

Nur seinem besonderen Glücksstern hat der Schwede Christian Anderson, der gestern Vormittag zum Besuch der Weltausstellung hier ankam, es zu danken, daß er nicht seiner ganzen Baarschaft beraubt wurde. Er machte nämlich an S. Clark Str. die Bekanntschaft eines Mannes Namens Namens James Wilson, der in dem Ruf steht, einer der geriebensten Bauernfänger zu sein. Beide waren auf dem Wege nach dem Van Buren Str. Dock, wo, wie James Wilson dem Schwede erzählte, ein großer Ausstellungsdampfer verunglückt sein sollte. Anderson wollte natürlich so was sehen und Wilson zeigte sich bereit, den Führer zu spielen, weil er wußte, daß der Schwede die Taschen voll Geld hatte und daß er in dem Gedränge am Dock seinen Plan am Besten ausführen konnte. Glücklicherweise waren die Geheimpolizisten Woolbridge und McNulty den Beiden gefolgt, und als Wilson merkte, daß er beobachtet war, fing er an, fortzulaufen. Er wurde jedoch eingeholt und dingfest gemacht. An der ganzen Geschichte von dem verunglückten Ausstellungsdampfer war natürlich kein wahres Wort. Als Anderson hörte, mit wem er Bekanntschaft gemacht, ging ihm ein „Seifensieder" auf. Er wird in Zukunft wohl etwas vorsichtiger bei der Anknüpfung von Bekanntschaften sein.

O. W. Tracy, Vormann bei der Hall Signal Company, wurde gestern Abend gegen zehn Uhr im Washington Park das Opfer eines Raubanfalles. Zwei Kerle sprangen plötzlich auf ihn zu und, bevor er Widerstand leisten konnte, hatten sie auch schon seine Uhr und $8 baar Geld. Den Einen der Kerle hielt Herr Tracy fest und brachte ihn mit Hilfe von anderen Leuten nach der Woodlawn Polizeistation. Hier gab der Gefaßte seinen Namen als George Hudson an. Er sagt, daß er bei Swift & Co. als Kutscher angestellt sei.

Die Coronersgeschworenen.

Am Samstag hielt der Hülfs-Coroner McNally in der County-Morgue den Inquest an der Leiche des durch unvorsichtiges Handhaben eines Revolvers um's Leben gekommenen Jos. Clark ab. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß der junge Mann am Freitag Abend in die Apotheke an der Harrison Str. und Western Ave. ging, um seinem dort befindlichen Freunde seinen neuen Revolver zu zeigen. Die Patronen waren herausgenommen. Während aber Clark auf ein paar Minuten fort war, hatte George Sexsmith, ein Freund von ihm, die Patronen wieder hineingesteckt. Ohne wieder nachzusehen, drückte Clark los und die Kugel ging ihm in den Unterleib. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „Tod durch unglücklichen Zufall". Sexsmith ist außer Verfolgung gesetzt.

Jugendliche Einbrecher.

Am Samstag Abend wurde die Wohnung von M. Sevinson, No. 2800 Ludland Ave., von drei jugendlichen Einbrechern heimgesucht. Die Dame des Hauses kehrte gerade von einem Besuche in der Nachbarschaft zurück und überraschte die Burschen. Zweien derselben gelang es, mit einer Quantität Silberzeug zu entwischen, während der dritte von der energischen Frau festgehalten wurde, bis ein Polizist hinzukam. Auf der Station legte der Knabe ein volles Geständniß ab und erklärte freiwillig, daß er auch an einem Pferdediebstahle aus dem Stalle von S. H. Blackman, No. 2920 Dearborn Str., theilgenommen habe. Seine Spießgesellen hätten ihr Hauptquartier in einer leerstehenden Scheune No. 2800 Wentworth Ave. aufgeschlagen. Die Polizei fand die Angaben des Burschen vollständig bestätigt. In der genannten Scheune entdeckte man die beiden Flüchtlinge, sowie das gestohlene Pferd und Silberzeug. Die Namen der drei jugendlichen Verbrecher, die sämmtlich das 16. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, sind Henry und Willie Harvey und John Logan.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung; radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse Wis. 18mzlj

Verlangt: Bushelman, sofort. 381 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 1194 Troy Str.

Verlangt: Ein starker Junge, um auf einem Bäckerwagen mitzuhelfen. 315 Hudson Ave.

Verlangt: Noch einige gute Canvassers. Sicherer Verdienst jeden Tag $4.00. Keine Gefahr, Geld zu verlieren. Unsere Artikel sind die besten und gerade jetzt sehr leicht verkäuflich. Columbia Chemical Co., 397 Sedgwick Str. (Nehmt Car Ecke Washington und Clark Str. —do

Verlangt: Ein guter Junge, um die Cake-Bäckerei zu erlernen. 306 N. Franklin Str.

Verlangt: Ein guter Wagenschmied. 3740 Archer Ave.

Verlangt: Zweite Hand Brodbäcker. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann zum Pferde-Besorgen und Bierflaschen-Waschen. Lohn $18 monatlich und Board. 5517 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon. 104 Randolph Str., Basement.

Verlangt: Ein guter, unverheiratheter Schneider findet Beschäftigung. 6923 Avenue B., Park Side.

Verlangt: Tüchtiger Arbeiter für Haus und Stall; muß verheirathet sein und Empfehlungen haben. Wohnung über dem Stall. C. N. Stroß, 209 S. Water Str. modi

Verlangt: Ein Wagenmacher auf Reparatur-Arbeit bei Albert Gautschy, Grosse Point, Wilmette Depot, Cook Co., Ills.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. Stetige Arbeit. 358 W. Indiana Str.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei. 397 W. Chicago Ave.

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 99mahm

Verlangt: Ein guter Bartender; muß auch Englisch sprechen können. 6658 S. Halsted Str. smo

Billige Eisenbahn-Tickets für Eisenbahn- und Ernte-Arbeiter an der Soo-Linie in Minnesota und Dakota sind zu haben in Roß' Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 11ag,1m

Verlangt: Ein guter Huf- und Wagenschmied, der etwas von Holzarbeit versteht. Nachzufragen: Loomis Str., nahe 51. Str. dfrsamo

Verlangt: Medizin-Peddler; Thee, Cholera-Tropfen. B. Seebach, Peru, Ills. 7ag10t

Verlangt: Agenten, Männer und Damen, $2.50 bis $5.00 per Tag. Billiger und sehr leicht verkäuflicher Artikel. Kommt gleich zur Arbeit. 90 E. Madison Str., Zimmer 507. Von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. 8ag1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Hausarbeit.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 41—43 E. Chicago Ave. modimi

Verlangt: Deutsches Mädchen. 125 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 16 Jahren, um der Frau behilflich zu sein. Lohn $2.50. 302 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. 613 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für leichte Hausarbeit. 213 Webster Ave.

Verlangt: Dienstmädchen, bei Hausarbeit zu helfen. Kleine Familie. 252 43. Str., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen zum Geschirrwaschen. 172 E. North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3540 Emerald Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 528 La Salle Ave., 2. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen und allgemeine Hausarbeit verrichten kann. Nachzufragen 601 La Salle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 716 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann, und Hausarbeit versteht. 763 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 397 W. Chicago Ave.

Verlangt: Deutsche Frau zum Waschen. 449 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 818 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen bei zwei Leuten. 3531 Halsted Str. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer kleinen Familie. Gutes Heim. 3700 Union Ave. mdi

Verlangt: Mehrere Mädchen für Küche und Haus finden gute Plätze. 375 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 488 S. Halsted Str. mdimi

Verlangt: Ein deutsches, anständiges Kindermädchen in einer kleinen Familie. 3712 Wabash Ave. —mi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 720 Belmont Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Dining-Room, Restaurant. 280 Sedgwick Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 690 Fullerton Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau, die ein Heim sucht, für eine kleine Familie. 145 Wilmot Ave.

Verlangt: 100 gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser, Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. 187 S. Halsted Str. Scholls.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2262 State Str.

Verlangt: Eine deutsche Frau, die gut kochen kann, kann sofort Arbeit bekommen in Asmus' Hotel, 5746 Stoney Island Ave. smodi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 448 S. Halsted Str. smo

Verlangt: Kindermädchen. 55 Beethoven Place, 2. Flat. smo

Verlangt: Männer und Frauen.

Stellungen suchen: Eheleute.

Stellungen suchen: Frauen.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik. 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein gut erzogener, erst kürzlich eingewanderter Junge, 15 Jahre alt, wünscht das Sattler-Geschäft zu erlernen. Adresse: Z. 20, Abendpost. mdmi

Gesucht: Eine Stelle, das Apotheker-Fach zu erlernen, von einem jungen Deutschen, mit guter Handschrift, der englischen Sprache vollkommen mächtig, sowie Kenntniß der lateinischen Sprache, und einige praktische Erfahrung im Fache. Bescheidener Lohnanspruch. Beste Empfehlung. 4944 Ashland Ave.

Gesucht: Stellung irgend welcher Art suchen zwei junge Männer; sprechen deutsch, englisch, französisch und italienisch. Adresse: 76 29. Place.

Gesucht: Ein selbständiger Bäcker sucht Beschäftigung als erste Hand, Wiener Bäckerei oder Hotel. Adresse: F. 24, Abendpost. modimi

Gesucht: Junger Mann, welcher jede Arbeit verrichten kann, sucht Stellung in einem christlichen Hause. Freuder, 22 Margaret Str., Ecke Henry Str.

Gesucht: Ein zuverlässiger, nüchterner, lediger Mann in den 40er Jahren, mit guten Referenzen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung im Saloon. — Adresse: N. 44, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, 19 Jahre alt, wünscht die Bäckerei zu erlernen. Maywood, Ill., Box 416. Bäcker.

Gesucht: Ein guter Brod- und Cake-Bäcker sucht stetige Arbeit. Offerten: A. 10, Abendpost.

Gesucht: Ein Mann wünscht Bäckerwagen zu treiben, spricht deutsch und englisch. A. Reimer, 237 Dayton Str.

Gesucht: Ein junger starker Blacksmith, 5 Monate im Land, sucht Beschäftigung. 4317 Dearborn Str. modi

Gesucht: Junger, tüchtiger Metallpolirer und Schleifer sucht Stellung. Adresse: K. M., 45 Webster Ave. samo

Gesucht: Zwei tüchtige, von Hamburg angekommene Bäcker- und Conditor-Gehilfen suchen baldigst Beschäftigung. Adresse: 400 S. Canal Str. smo

Gesucht: Ein Cakebäcker als zweite Hand sucht Stelle. 596 Wells Str., Basement. fsamo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen oder Partner verlangt: Meat Markt. Gute Ecke. Zu erfragen 153 Hastings Str.

Zu verkaufen: Eine Wholesale- und Retail-Zeitungs-Route. Vorzusprechen: 4815 Ashland Ave., im Store. moi

Zu verkaufen: Billig, Hand-Laundry. Guter Platz für den richtigen Mann. 4329 S. Halsted Str. —mi

Zu verkaufen: Billig, Geschäft, passend für Partner. Geschäftskenntnisse nicht nöthig. Näheres bei Kirsch, 598 N. Clark Str., im Hinterhause.

Zu verkaufen: Hufschmied und Wagenshop. Gute Lage. 3608 Archer Ave.

Zu verkaufen: Ein Bäcker- und Candy-Store, an Archer Ave., billig. Auskunft bei Retner, 3051 Ferrall Str. moi

$190 kaufen einen $350-Cigarren-, Candy-, Notion-, Laundry- und Spielwaaren-Geschäft. Gute deutsche Nachbarschaft. Miethe, mit fünf Zimmern, $15.00. 731 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, eingeführter Schneider-Shop, für $40. Reinigen, Pressen und Ausbessern. 250 E. 63. Str., Tourist European Hotel, gegenüber von Buffalo Bills Schaustellung, eine Treppe.

$250 kaufen, wenn sofort genommen, den besten Grocery-, Tabak-, Confectionery- und Bäckerei-Store, billig für $800. Deutsche Nachbarschaft, gute Kund-

Zu vermiethen und Board.

Aerztliches.

Persönliches.

Geschäftstheilhaber.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.: 3stöck. Stein- und 2stöck. Holzhaus, Larrabee Str., Miethe $1176 jährlich. [illegible]
Ashland Ave., 2stöckiges Holzhaus, Miethe [illegible] jährlich. 2700
Clybourn, nahe North Ave., Miethe $400 jährl. 3400
Burling, 2stöck. Holzhaus, 14 Zimmer. 4000
Cottage und Baustelle 25 bei 125. 1400
Eck-Baustelle, Geschäftsplatz. 1200
und vieles andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite; auch Baustellen nahe Humboldt Park und Edgewater, $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 11jlbw

Zu verkaufen: Die besten und billigsten Lotten, die jemals offerirt wurden fürs Geld. Title garantirt. Kauft nicht, bevor Ihr in Zimmer 41, Nr. 230 La Salle Str., vorgesprochen habt. 28jl,bw

Zu verkaufen: Farm in Westfield, Marquette Co., Wisconsin, oder zu vertauschen gegen Stadt-Grundeigenthum, 200 Acker Land, Maschinerie, Vieh und Gebäude. Fred. Heffner, 3200 Michigan Ave., im Stall. 14ag,1w

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

West Chicago Loan Company.— Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, W. Madison Str., nahe Halsted. 24splj

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5nolj

Zu leihen gesucht: 3200 Dollars auf erste Hypothek auf Grundeigenthum, werth 8000 Dollars.

Möbel, Hausgeräthe rc.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Pianos, musikalische Instrumente.

Unterricht.

Heirathsgesuche.

Verschiedenes.

Das Muttermal.

Volksroman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

Ihre verzweiflungsvolle Miene bewog ihn, ihr zu gehorchen, er ließ das goldene Kleinod in seine Tasche gleiten. „Ist das ein Abschied für einen Tag oder ein Jahr, Paulette?"

„Ein Abschied für immer," antwortete sie traurig.

„Und der General — haben Sie an ihn gedacht?"

Sie rang ihre kleinen Hände. „O viel — und so reuevoll!"

„Paulette, Sie liebten ihn lange, bevor Sie mich liebten — Sie sind ihm unermeßlich theuer. Da ich keinen Anspruch an Ihr Vertrauen mehr zu haben scheine, werden Sie ihm Ihr Herz öffnen — Sie werden ihm sagen, welches große Hinderniß plötzlich zwischen uns getreten ist?"

„Nein, nein!" erwiderte sie schaudernd, — „o, nein!"

Der Kummer und Schmerz drückten sich jetzt noch lebhafter in seinem Gesichte aus. Er ging einige Schritte den Pfad hinab, dann kehrte er langsam zurück. Sie hätte ihm zu Füßen fallen mögen, als sie ihn ansah. „Mindestens," flehte er, „sagen Sie ihm noch nicht was Sie beschlossen haben. Ich finde vielleicht Mittel, seine getäuschte Hoffnung zu besänftigen. Was mich selbst betrifft, ist mir, als läge ein Alp auf meiner Brust. Gestern liebten Sie mich — heute annulliren Sie unsere Verlobung; Sie sagen, wir können uns niemals heirathen und geben mir keine Gelegenheit, dem geheimnißvollen Hinderniß auf die Spur zu kommen; Paulette, was soll ich denken? Haben Sie kein Mitleid mit mir — bekümmert es Sie nicht, daß ich leide?"

Ja, sie fühlte diesen Kummer. Ihr bleiches Antlitz, ihre gerötheten Augen sagten es ihm. „Mehr, Arthur — unendlich mehr, als mein eigenes Leben," sagte sie. „Aber ich habe Ihnen Alles gesagt, was ich sagen kann — wir sind geschieden für immer und ich kann niemals, niemals Ihre Gattin werden."

„Aber, Sie sagen doch, daß Sie mich lieben."

Sie antwortete nur mit einer Geberde. Ihr stolzes Haupt war auf die Brust gesunken. Er näherte sich ihr, von Gefühl überwältigt.

„Ich werde Sie in dieser Weise, ohne Ihre Gründe zu kennen, nicht aufgeben!" rief er. „Bloße Worte können uns niemals scheiden — ich liebe Sie zu sehr. Ich kann nicht errathen, was über Sie gekommen ist; es ist wie ein böser Zauber und ich glaube, die Zeit und ruhiges Nachdenken werden ihn verbannen! Aber merken Sie wohl, ich gebe Sie nicht auf — ich werde Sie niemals aufgeben, so lange wir miteinander die Erde bewohnen. Ich betrachte das Band zwischen uns nicht als zerrissen; ich überlasse Sie einfach für eine kurze Zeit sich selber." Er zog sie plötzlich und unwiderstehlich an sein Herz, küßte ihr weißes zuckendes Antlitz, dann wendete er sich von ihr ab und entfernte sich rasch.

Paulette war auf den Gartensitz gesunken, und fühlte in diesem Momente fast die Bitterkeit des Todes. Das Läuten der Frühstücksglocke erweckte sie endlich aus ihrem bösen Traume. Sie bezwang sich, um dem General und Hilda gefaßt entgegenzutreten und sich gegen Arthur wie gewöhnlich zu benehmen.

„Polly!" rief ihr Vormund, als sie wie sonst ihren Sitz zu seiner Rechten einnahm, „Du siehst aus wie der Mond im letzten Viertel. Es ist klar, daß Dir solche Zerstreuungen nicht wohl bekommen. Bist Du ganz wohl diesen Morgen, meine Liebe?"

„Ganz wohl," antwortete sie und lächelte ihm zu mit ihren trostlosen schönen Augen.

Hilda warf einen vielsagenden Blick auf Arthur, der ungewöhnlich ernst und schweigend neben ihr saß. „Sie sehen," flüsterte sie, „was für eine Heuchlerin sie ist! Sie täuscht den General wie ein Kind!" Er richtete einen durchbohrenden Blick auf sie.

„Ich verbiete Ihnen," antwortete er, „irgend etwas von den Ereignissen der letzten Nacht zu erwähnen. Hören Sie?"

„O, in der That! Man erwartet also, daß ich Betrügereien noch unterstütze?"

23. Capitel.

Man schätzt alles Gute um so höher, wenn es zu Ende geht. Das Schloß hatte Paulette niemals ein solches Erdenparadies geschienen, als an diesem Tage. Der General war freundlicher als je und sprach unaufhörlich von seinem lieben Jungen. Sie wanderte durch das Haus wie Jemand, der Abschied nimmt von den Gegenständen, die ihm lieb geworden. Am längsten weilte sie in dem alten Speisesaal, wo sie Arthur zuerst getroffen — wo das Porträt aus seinem Jünglingsalter an der Wand hing. Sie setzte sich an dem Piano in der Ecke nieder, spielte einige Piecen von Mozart und dann ein deutsches Liebeslied, so traurig wie ein Grabgesang. Das Zimmer war dunkel und stille. Ihre trüben Augen konnten die Noten nicht erkennen. Ihre Finger schwankten auf den Tasten, sie sank nach vorwärts und vergoß bittere Thränen.

In diesem Augenblicke kam Jemand, der ihrer Musik in einem der tiefen Fenster gelauscht, hervor. Sie hörte Schritte und erhob die nassen Augen. Es war Arthur. Er stand schweigend und streckte sehnsüchtig seine Arme nach ihr aus. Ein Schrei brach von ihren Lippen — sie bebte zurück.

„O, Arthur," schluchzte sie, „ich kann nicht — ich kann nicht!"

Er wendete sich mit einem tiefen Seufzer ab. Die Thüre schloß sich hinter ihm, sie war allein.

Er erschien nicht bei der Hauptmahlzeit.

„Hilda," sagte der General während des Mahles, „was zum Teufel thut Trent im Norden? Ich sah, daß Sie diesen Morgen durch die Post einen Brief von ihm erhielten."

„Und natürlich haben Sie die Postmarke betrachtet," antwortete sie. „Ich bin nicht Trent's Vertraute."

„Hm, das würde ich Ihnen gerade nicht zum Vorwurfe machen," murmelte er. „Nun, wir werden ihn einladen, zur Hochzeit herabzukommen — nicht wahr, kleine Polly? Nun, Du mußt nicht gleich blaß werden!"

Sie erwartete die folgende Nacht bis zur Dämmerung, wie ein zum Tode Verurtheilter den Morgen des Hinrichtungstages. Hilda blickte einmal neugierig in ihr Zimmer.

„Finden Sie es nicht zu einsam so allein? Soll ich Ihnen Gesellschaft leisten?" fragte sie mit ungewöhnlicher Theilnahme.

„Nein — danke!" antwortete Paulette fest und hörte, wie die Schritte ihrer Peinigerin auf dem Corridor verhallten.

Das Haus ist still. Nur der Vorhang am offenen Fenster bewegte sich leise im Nachtwind — eine Eule schreit in den Eichen. Paulette hatte einen dunklen Anzug angelegt. Jetzt nimmt sie einen schwarzen Shawl und einen runden Hut. In der tiefen Dunkelheit schreitet sie auf die Veranda hinaus, steigt einige Stufen hinab, und eilt gegen den Pavillon zu.

Still wie der Tod erscheint dieser, als sie eintritt.

„Gott gebe, daß er nicht hier ist!" betete sie innerlich, dann hörte sie ein leichtes Rauschen, die Weinreben werden auseinandergebogen und St. John steht vor ihr.

Es ist gerade hell genug, daß sie einander erkennen.

„Es freut mich, Dich so pünktlich zu finden," sagte er mit gedämpfter Stimme. „Es ist etwas dunkel. Soll ich die Lampe wieder anzünden?"

Sie machte eine verneinende Bewegung.

„Nein. Es könnte uns Jemand beobachten. Ich wurde in der letzten Nacht gesehen."

Er schien zu erschrecken. Sein Gesicht, unter einem breiten Hute versteckt, sah nichts weniger als liebenswürdig aus. „Ach! Wer sah Dich?"

„Eine Feindin, die ich hier habe."

„Komm, komm," murmelte er, „willst Du mich wieder so hart behandeln, Paulette?"

„Ich würde eher vor die ganze Welt hintreten und laut meine Geschichte ausschreien, als es dulden, daß Ihre Finger mich berühren!" brach sie leidenschaftlich los.

Er zuckte die Schultern. „Pah! Du hast Deine Theater-Manieren noch nicht abgelegt, wie ich sehe. Küß' mich einmal, Paulette, um unserer alten Liebe willen!"

Sie wies ihn mit Widerwillen zurück.

„Es hatte niemals Liebe zwischen uns bestanden," antwortete sie. „Sie waren nur ein Junge und ich noch um Jahre jünger — Keines von uns wußte, was wahre Lieb sei."

„Das gilt höchstens von Dir! Ich liebte Dich damals — ich liebe Dich noch auf das Innigste; und was ich die letzte Nacht zu Dir sagte, das sage ich wieder: ich kann und werde Dich nicht aufgeben!"

Sie athmete schwer und heftig.

„Sie sind also entschlossen, Ansprüche auf mich zu erheben, selbst gegen meinen Willen?"

„Gewiß! Ich bin dazu fest entschlossen. Hast Du Arthur gesehen?"

„Ja!"

„Was sagtest Du ihm?" forschte er mit harter, grausamer Stimme.

„Daß wir scheiden müssen — nichts mehr!"

„Du wirst zugeben, daß es nicht schicklich ist, mit ihm unter einem und demselben Dache zu leben, und da ich weiß, daß Du ihn liebst, daß er Dich liebt, so kann ich Dich selbstverständlich nicht länger frei lassen. Ich wäre ein Thor, — ein großer Schurke, wenn ich das thäte!"

Sie mußte ihm im Stillen recht geben und schwieg.

„Ich frage Dich," drängte er, „kannst Du nach alldem noch länger hier verweilen?"

„Nein," antwortete sie.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mucker in Hyde Park.

Die Schnüfflerbande von der Hyde Park Protective Association ist wieder einmal „zur Abwechslung" in Aufregung, weil einzelne Grocer und Restaurateure in Hyde Park alcoholige Getränke verkauft haben sollen. Gegen die „Missethäter" wollen die Mucker dort einen energischen Feldzug unternehmen. Herr C. M. White, der Agent der „Hyde Park Protective Association", hat einen Aufruf an die Bewohner von Hyde Park ergehen lassen, worin dieselben aufgefordert werden, einen Agitationsfond von $2000 aufzubringen, um gegen verschiedene dortige Grocer und Restaurateure gerichtlich vorgehen zu können. Hyde Park schwebt wieder einmal in Gefahr, die heiligsten Privilegien der Prohibition zu verlieren, und die „Hyde Park Protective Association" will das Vaterland retten. Nicht weniger als drei Massenversammlungen wurden gestern Abend abgehalten, eine in der Hyde Park Methodistenkirche, in der Congregation-Kirche an Dunman Ave., und in der Oakwoods Union-Kirche.

* Zwischen Stanislaus Dudvik und seinem Schwager John Jombo kam es gestern in der Wohnung des letzteren, No. 821 22. Str., zu einem hitzigen Streit, wobei Jombo seinem Schwager mit einer Axt mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf versetzte. Der Verletzte mußte nach dem County-Hospital gebracht werden. Seine Verletzungen sind ziemlich bedenklicher Natur. Jombo ist verhaftet.

Unverwüstlich.

Ein Pöbelhaufe insultirt Frau Emma Rice, die Gattin des „Cowboy"-Predigers.

Frau Emma Rice, die Gattin des vielgenannten „Cowboy"-Predigers Justine Rice, entwickelt eine Energie und Selbstverleugnung, die wirklich einer besseren Sache würdig ist. Bereits am Samstag Abend wurde sie bei einem Bekehrungsversuche, an der Ecke von Peoria und Madison Str., von dem Pöbel mit faulen Eiern, Bananenschalen u.A. beworfen, und schließlich sogar thätlich mißhandlet. Auch die collectirten Gelder fielen dem rohen Haufen zur Beute. Damals war keine Verhaftung vorgenommen worden. Gestern Nachmittag nahm Frau Rice trotz ihrer bösen Erfahrungen ihren gewöhnlichen Platz wiederein und hatte bald eine große Menschenmenge um sich versammelt. Nahezu tausend Personen waren anwesend. Bald sollten sich die Scenen vom vorhergehenden Abend wiederholen. Von allen Seiten regnete es faule Früchte, Erdklumpen und allerlei Unrath auf die muthige Dame, die trotzdem tapfer Stand hielt und ihrer Entrüstung in den kräftigsten Worten Ausdruck verlieh. Das Gedränge wurde schließlich so groß, daß sich mehrere Freunde der bedrängten Predigerin an die Desplaines Str.-Station um Hilfe wandten. Sergeant Lee erschien bald mit zehn Polizisten und trieb die fluchende und schreiende Menge auseinander. Ein Mann, Namens John C. Miller, der sich weigerte, fortzugehen, mußte verhaftet und nach der Station gebracht werden. Kaum war die Ruhe einigermaßen wiedrhergestellt, als Frau Rice ihren Stand von Neuem betrat und ihre Predigt glücklich zu Ende führte. Ihr Gatte war gestern nicht anwesend, sondern predigte angeblich an irgend einer anderen Stelle. Die tapfere Dame sprach am Schluß ihrer Predigt die Absicht aus, trotz des brutalen Benehmens der Menge, an jener Straßenecke nach wie vor Bekehrungs-Versammlungen abhalten zu wollen. Hoffentlich trifft die Polizei Vorkehrungen, daß sich dergleichen widerliche Scenen nicht von Neuem wiederholen.

Schrecklicher Sturz.

Einen schrecklichen Tod fand am Samstag Abend der im Palmer House angestellte, achtzehnjährige Fahrstuhlführer John O'Leary. Er hatte den Fahrstuhl im fünften Stockwerk verlassen, ohne die Maschinerie völlig zum Stillstand zu bringen. In Folge dessen war der Aufzug langsam bis unter das Dach in die Höhe gegangen. Bald darauf betrat der junge Mann nichtsahnend den offenen Schacht und stürzte aus einer Höhe von mindestens 60 Fuß in das Erdgeschoß hinab. Die Gewalt des Falles war eine so furchtbare, daß der Schädel vollständig zerschmettert wurde. Man schaffte den Leichnam nach Sigmunds Morgue, wo heute der Inquest abgehalten wurde.

*Im Alter von nahezu 80 Jahren starb gestern in seiner Wohnung, No. 94 Dearborn Ave., der in weiten Kreisen bekannte Weinhändler Henry Tallert. Eine aus der Wittwe und vier Söhnen bestehende Familie, sowie eine große Anzahl Freunde, sind durch den plötzlichen Todesfall in Trauer versetzt worden.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	6.45 N
Chicago & Memphis	2.00 N	6.45 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
New Orleans Postzug	2.50 V	12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.35 V	* 7.20 N
New Orleans & Memphis Expreß	8.00 N	7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	4.30 N	10.40 V
Kankakee & Champaign Passagier	5.20 N	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	1.30 N	1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	* 5.25 N	*10.10 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Waterloo. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.45 V	* 9.35 N
New York, Washington, Pittsburg und Wheeling Vestibuled Limited	* 4.55 N	*11.55 V
Local	3.55 N	9.45 V
Pittsburg Limited	* 6.40 N	* 7.40 V
Nacht-Expreß	* 9.50 N	* 6.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE Depot: Dearborn-Station, Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	§ 8.18 V	§10.10 N
Indianapolis und Cincinnati	*10.05 V	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati	* 7.40 N	* 7.35 V
Indianapolis und Cincinnati	*11.50 N	* 8.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.18 V	* 5.20 N
Lafayette und Louisville	* 7.40 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	‡11.50 N	§10.10 N
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

*Täglich. § Sonnt. ausg. ‡ Samst. ausg.

Chicago & Erie-Eisenbahn. Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
New York	*10:00 V	*4:10 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
Huntington Accommodation	*4:40 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited *	5.45 PM	10.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited *	11.05 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express" *	8.35 PM	7.40 AM
Springfield & St. Louis Day Express *	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express *	11.30 PM	7.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	† 9.30 AM

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N / *10.45 N	* 7.15 V / *10.05 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N / §10.45 N	‡ 7.15 V / *10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	‖12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Southern Post und Passagier	* 7.02 V	* 9.40 N
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.25 N
Terre Haute und Danville Pass.	§ 2.10 N	§ 2.40 N
Nashville & Atlantic Limited	* 5.02 N	* 8.58 V
Terre Haute & Evansville	* 9.40 N	* 6.55 V

Finanzielles.

Brauereien.